IHK, Postfach 10 15 08, 47015 Duisburg • A 07373 PVSt,
Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt.

tw
Thema Wirtschaft

IHK
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg

/ihk.niederrhein

Oktober 10 · 2016

IHK-Sachverständige

Unabhängig, gewissenhaft, unparteiisch

Seite 8

(17) Verkehrsfluss optimieren
Fördermittel für Logistikprojekt

(22) IHK-Forum Wirtschaftsfrauen
7. November in Duisburg

(61) Change
Wirkungsvoll kommunizieren

Editorial

Erfahrung und Sachverstand – gebraucht und gesucht

Viele Unternehmen benötigen irgendwann in einer Phase ihrer Unternehmensentwicklung den Rat eines Experten und suchen dann die Unterstützung eines Sachverständigen. Das kann gleich zu Beginn bei der Unternehmensgründung sein, wenn etwa Vermögenswerte in eine Kapitalgesellschaft eingebracht und bewertet werden müssen; oder während des Tagesgeschäftes, weil eine Auseinandersetzung mit einem Kunden droht. Ein Sachverständiger kann dann als Schiedsgutachter eingesetzt werden, um den Streit zu schlichten. Aber auch bei Umstrukturierungen oder bei der Übertragung des Unternehmens auf die nächste Generation helfen die Sachverständigen der IHK.

Wir bieten gemeinsam mit den anderen Kammern, die Sachverständige bestellen, eine wichtige Orientierung und Qualitätssicherung an, denn der freie Markt der Sachverständigenleistungen ist unübersichtlich und manch einer hat schon „die Katze im Sack" gekauft. Wir als IHK prüfen alle Sachverständigen in aufwendigen Verfahren sowohl fachlich als auch persönlich und vergeben mit der öffentlichen Bestellung und Vereidigung ein Qualitätssiegel.

Sie als Unternehmerinnen und Unternehmer können sich bei der Auswahl eines von uns öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen darauf verlassen, dass dieser Experte kompetent, unabhängig und integer ist.

Eine solche Tätigkeit erfordert hohe Sachkenntnis, Erfahrung, Persönlichkeit und fachliche Kreativität, um auch mal ausgetretene Wege verlassen zu können. Wenn Sie ein solcher Experte oder eine Expertin in Ihrem Bereich sind, dann lade ich Sie herzlich ein, sich dem Verfahren zu stellen und in unseren Kreis als öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige einzutreten.

Norbert Fleuren
Vorsitzender des IHK-Ausschusses für
allgemeine Sachverständigenangelegenheiten

Inhalt

• Amazon App-Shop
• Google Play- und
• Apple App Store

/ihk.niederrhein

1
Editorial
Erfahrung und Sachverstand – gebraucht und gesucht

4
Kompakt
4 Digital-Branche trifft sich in Duisburg
5 Termine kompakt
6 Jetzt bewerben: Deutscher Rohstoffeffizienz-Preis 2016

7
Neues aus den Hochschulen

14
Wirtschaft und Region
14 Netzwerke: Wirtschaftsjunioren
17 Fördermittel für Logistikprojekt am Niederrhein
18 Azubi-Speed-Dating: In zehn Minuten zum Ausbildungsplatz

20 Auszeichnung für langjährige Prüferinnen und Prüfer
24 IHK-Ausbildungsbotschafter meisterten erste Schuleinsätze
26 Seminare und Lehrgänge

27
IHK-Ratgeber
Schülerpraktika: Arbeitszeiten, Vergütung und Zeugnis

28
Unternehmen im Blick
28 Das tw-Wirtschaftsbild: Duisburger Hauptbahnhof
30 Greiwing eröffnet zusätzliches Logistiklager
32 Bofrost-Halle eingeweiht
33 „Duisburger Lösung" für Papierfabrik in Walsum
34 Möbelhaus Kleinmanns erfindet sich neu

8
Titelthema
IHK-Sachverständige: Unabhängig – gewissenhaft – unparteiisch

Sachverständige leisten oftmals echte Detektivarbeit. Ihre Erkenntnisse über die Ursache eines Schadens, einen Unfallhergang oder den Wert eines Grundstücks sind wertvoll für Gerichte, Unternehmen, Behörden und Verbraucher. Der Weg zum öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen ist nicht einfach, denn sie müssen ihre besondere Sachkunde und ihre persönliche Eignung nachweisen. Sie verpflichten sich mit ihrem Eid vor dem IHK-Präsidenten auf eine unabhängige, gewissenhafte und unparteiische Aufgabenerfüllung.

35
Zur Person

36
Gut zu wissen
39 Nicht diskriminierend: Stellenanzeige „junges dynamisches Unternehmen"

54
Handelsregister

60
Impressum

61
Betriebspraxis plus
In Change-Projekten wirkungsvoll mit Mitarbeitern kommunizieren

64
Einblick
Kalkarer Unternehmerin entwirft Nachtwäsche mit besonderen Reizen

Illustrationen des Titelbildes:
Mariya Ovcharenko, www.m-ovcharenko-illustration.com

Beilagenhinweis:
Einem Teil dieser Ausgabe ist eine Beilage von der Wortmann AG beigeheftet.
Wir bitten um freundliche Beachtung.

Foto: Michael Neuhaus

WestVisions: Meet, Learn & Get Inspired

Digital-Branche trifft sich in Duisburg

Die Wirtschaft in NRW ist Vorreiter bei der Digitalisierung, wie eine Studie der Beratungsgesellschaft PwC zu Industrie 4.0 zeigt. „Was bislang fehlt: Eine Netzwerk-Veranstaltung für alle, die am Zukunftsprojekt Digitalisierung aktiv mitarbeiten", so Yasemin Avci von Krankikom. Die Internetagentur aus Duisburg veranstaltet am 19. Oktober ein Event für die Digital-Branche. Hochkarätige Experten wie Val Head aus Pittsburgh, weltweit gefragte Spezialistin für das Design und die Programmierung von Website-Animationen, werden dabei sein.

WestVisions, der neue Fixpunkt für die digitale Community im Ruhrgebiet und darüber hinaus, bietet allen interessierten Programmierern, Web-Designern, ITNerds und Computer-Freaks spannende Talks, aufregende Ideen, kühle Drinks und relaxtes Networking. Mehr Infos unter: westvisions.de

Potenziale stärker erschließen

Frauen in der Bauwirtschaft

Das Ringen um Nachwuchstalente und der Fachkräftemangel – diese Probleme sind für die wirtschaftliche Entwicklung von Bauunternehmen zu einem großen Risikofaktor herangewachsen. Verstärkt nehmen sie jetzt das Arbeitskräftepotenzial von Frauen in ihren Fokus. Doch nur wenige Frauen entscheiden sich bislang für eine Beschäftigung in der Branche. Das möchte die RG-Bau ändern. Als neutrale Plattform für alle am Baugeschehen Beteiligten arbeitet sie an praxisrelevanten Lösungen zur Fachkräftesicherung.

Die verstärkte Rekrutierung von Frauen, eine gezielte Karriere- und Entwicklungsplanung sowie familienfreundliche Arbeitsgestaltung könnten demnach insbesondere kleine und mittlere Unternehmen dabei unterstützen, den wachsenden Fachkräftebedarf zu decken. Gerade startete das Pilotprojekt „Frauen in der Bauwirtschaft – Potentiale stärker erschließen" mit Fokus Bayern. Mehr Details: http://rkw.link/fraueninderbauwirtschaft

Foto: © panthermedia.net/Jürgen Fälchle

Foto: Ullrich Sorbe

Neue Broschüre stellt Betriebe am Niederrhein vor

„Bauernhoferlebnisse in der Metropole Ruhr"

Ob frische Eier von fleißigen Legehennen, Wurstspezialitäten direkt vom Hof, fangfrische Forellen, Nordmanntannen aus eigener Kultur, Rohmilch aus dem Milchautomaten oder Rote-Beete-Ketchup – das Landleben am Niederrhein hat eine große Genussvielfalt zu bieten. Der Wegweiser „Bauernhoferlebnisse in der Metropole Ruhr" stellt 152 Betriebe und ihre heimischen Produkte in den Kreisen Wesel und Kleve vor.

Einmal hinter die Kulissen eines landwirtschaftlichen Betriebes schauen, den nächsten Kindergeburtstag auf dem Bauernhof planen, nach einer Radtour in einem der Hofcafés einkehren oder das Erntefest mitfeiern, all das ist möglich. Die Broschüre kann kostenlos unter www.shop.metropoleruhr.de bestellt werden.

● **Bekanntmachungen der IHK**

Immer aktuell im Internet

Wichtiger Hinweis für die IHK-zugehörigen Unternehmen: Alle offiziellen Bekanntmachungen veröffentlicht die IHK zeitnah auf ihrer Homepage unter www.ihk-niederrhein.de/IHK-Bekanntmachungen. Damit stehen die Informationen schneller zur Verfügung als bei einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Thema Wirtschaft". Hinsichtlich der Veröffentlichungspflicht zählt die Bekanntmachung im Internet. Ist bei Beschlüssen Satzungsrecht der IHK berührt, so erfolgt die Veröffentlichung weiterhin in der IHK-Zeitschrift „Thema Wirtschaft".

Dies geht zurück auf einen Beschluss der Vollversammlung. Nähere Informationen: Dr. Frank Rieger, Geschäftsbereich Recht und Steuern, Telefon 0203 2821-309, E-Mail rieger@niederrhein.ihk.de ●

● **Zuschussgelder bis 2019 gesichert**

Messeprogramm zur Förderung von Start-ups wird fortgesetzt

Junge, innovative Unternehmen können auch in den nächsten drei Jahren preisgünstig auf internationalen Messen in Deutschland ausstellen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat das entsprechende Förderprogramm bis 2019 verlängert. Ab 2017 gilt dafür eine neue Richtlinie, die insbesondere die Kosten der Aussteller für Standmiete und -bau betrifft. Demnach sollen geförderte Start-up-Unternehmen aus Industrie, Handwerk oder technologieorientierten Dienstleistungsbereichen bei den ersten zwei Messebeteiligungen 40 Prozent und ab der dritten Beteiligung 50 Prozent der Kosten selbst tragen (bislang 30 beziehungsweise 40 Prozent).

Für 2017 steht ein Etat von 2,6 Millionen Euro zur Verfügung. Eine Übersicht relevanter Veranstaltungen, Infos zu Förderbedingungen sowie Antragsformulare stehen zum Download unter www.bafa.de im Bereich Wirtschaftsförderung bereit. Weitere Informationen auch unter www.auma.de ●

● **Preisverleihung am 17. Oktober in Karlsruhe**

Ernst-Schneider-Preis: 21 Nominierungen

Im Wettbewerb des von den Industrie- und Handelskammern gestifteten Ernst-Schneider-Preises stehen die Nominierungen fest. Über tausend Beiträge aus Fernsehen, Hörfunk, Online und Print waren in diesem Jahr eingegangen, 21 schafften es bis ins Finale. Die Preisverleihung findet am 17. Oktober in Karlsruhe statt. Susan Link, ARD-Morgenmagazin, wird den Abend moderieren.

Die nominierten Beiträge greifen gesellschaftlich besonders relevante Themen auf. Sie ragen heraus, weil sie wirtschaftliche Zusammenhänge ebenso spannend wie unterhaltsam und allgemein verständlich vermitteln. Der begehrte Journalistenpreis der deutschen Wirtschaft wurde bereits zum 45. Mal ausgeschrieben. Alle Nominierungen und Informationen unter: www.ernst-schneider-preis.de. Der offizielle Twitter-Hashtag lautet #esp16 ●

IHK-Service

Termine kompakt

MESSEN – KONGRESSE

K 2016
Führende Messe für die Kunststoff- und Kautschukindustrie, 19. bis 26. Oktober, Messeplatz, Düsseldorf.
www.k-online.de

DKM
Die Leitmesse für die Finanz- und Versicherungswirtschaft, 25. bis 27. Oktober, Messe Westfalenhallen Dortmund.
www.die-leitmesse.de

EuroBlech 2016
Internationale Technologiemesse für Blechbearbeitung, 25. bis 29. Oktober, Hannover.
www.euroblech.com

Orgatec – Arbeit neu denken
Internationale Leitmesse für moderne Arbeitswelten, 25. bis 29. Oktober, Messeplatz, Köln.
www.orgatec.de

Lange Nacht der Industrie
76 Industriebetriebe an Rhein und Ruhr öffnen am 26. Oktober ihre Pforten für rund 3 500 Gäste. 53 Touren stehen zur Auswahl. Neun Unternehmen aus dem Bezirk der Niederrheinischen IHK sind mit von der Partie.
www.langenachtderindustrie.de

SEMINARE – TAGUNGEN

Die Strategie der Erfolgreichen – Resilienz
Wer resilient ist, lässt sich von den Krisen und Belastungen des Alltags nicht unterkriegen. Resiliente Menschen besitzen die Fähigkeit, die eigene innere Stärke zu nutzen, um komplexe Situationen, Herausforderungen und Lebenskrisen zu meistern und neue Erkenntnisse daraus zu ziehen. Die Faktoren für diese innere Stärke sind in jedem von uns vorhanden und können trainiert werden. Die Teilnehmer lernen im Seminar die Strategie der sogenannten „Stehauf-Menschen" kennen. 2. November, 9:00 bis 16:30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Weitere Informationen und

IHK-Service

Termine kompakt

Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.
E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

Manipulation aufdecken – Beeinflussende Tricks und Tipps in der Kommunikation
Sie wollten immer schon wissen, wie sie Manipulationen anderer Menschen – ob im Beruf oder Privat – erkennen und aufdecken können? Sie würden diese Umgangsweise gerne hinterfragen und darauf erfolgreich agieren und gekonnt reagieren können? Dieses Seminar bietet den Teilnehmern genau das an. Vermittelt wird das notwendige Know-how, um neue Möglichkeiten in der Kommunikation, Rhetorik und der Gesprächsführung anzuwenden. Die Teilnehmer werden fit gemacht, um angemessen, kompetent und erfolgreich reagieren zu können. 2. November, 9:00 bis 16:30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Weitere Informationen und Anmeldung: Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.
E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

Fehlzeiten managen – Strategien für Ihr Unternehmen
Fehlzeiten und hohe Krankenstände haben enorme Auswirkungen auf ein Unternehmen und verursachen vor allem hohe Kosten wie Entgeltfortzahlungen oder Kosten durch Überstunden, Produktionsausfälle, Lieferproblemen. Da die Ursachen und Auswirkungen der Fehlzeiten in verschiedenen Bereichen liegen können ist es wichtig, sich einen Überblick über die typischen Gründe und Handlungsmöglichkeiten mithilfe einer Fehlzeitenanalyse zu verschaffen. Ziel des Seminars ist, die Zusammenhänge und konkrete Handlungsmaßnahmen kennen zu lernen, um eine eigene Unternehmensstrategie zur Vermeidung von Fehlzeiten zu entwickeln. 16. November, 9:00 bis 16:30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.
E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

Medienpreis Mittelstand 2016 ausgeschrieben

Wirtschaftsjunioren suchen Top-Journalisten

Der Journalistenwettbewerb Medienpreis Mittelstand ist gestartet. Bis zum 31. Januar 2017 können sich Journalisten mit ihren Arbeiten aus den Kategorien Print regional, Print national, TV min (bis 15 Minuten), TV max (ab 15 Minuten), Hörfunk sowie Crossmedial bewerben. Unter www.medienpreis-mittelstand.de kann jeder Teilnehmer einen Beitrag mit nachweislicher Veröffentlichung beziehungsweise Erstausstrahlung im Jahr 2016 einreichen.

Eine hochkarätig besetzte Jury aus Medienfachleuten und Wirtschaftsvertretern wird die Nominierten, Platzierten und Gewinner nach Relevanz des Themas, Qualität der Recherche und journalistischen Fähigkeiten ermitteln. Die Preisverleihung findet am 26. April 2017 in Berlin statt. Träger des Wettbewerbs sind seit fast zehn Jahren die Wirtschaftsjunioren Deutschland.

IHK-Veranstaltung am 11. Januar informiert über Neuerungen

ADR 2017: Gefahrguttransport auf der Straße

Zum 1. Januar 2017 treten zahlreiche Änderungen im Europäischen Übereinkommen über die internationale Beförderung gefährlicher Güter auf der Straße (ADR) in Kraft. Um die Umstellung zu erleichtern, gilt eine allgemeine Übergangsfrist bis zum 30. Juni 2017, in der noch die Vorschriften des ADR 2015 angewendet werden dürfen. Die Niederrheinische IHK informiert am 11. Januar über die wesentlichen Änderungen.

Angesprochen sind alle am Gefahrguttransport auf der Straße Beteiligten in Industrie, Handel und Verkehr. Nicht nur Gefahrgutspezialisten, auch denjenigen, die nicht regelmäßig am Umgang mit Gefahrgütern beteiligt sind, können sich über die Änderungen informieren (Teilnehmer erhalten eine Teilnahmebescheinigung gemäß Kapitel 1.3 ADR).

Mehr Details und Anmeldung: www.ihk-niederrhein.de/Verkehr-Veranstaltungen. Kontakt: Jens Wischerhoff, Telefon 0203 2821-249, E-Mail wischerhoff@niederrhein.ihk.de

Jetzt bewerben

Deutscher Rohstoffeffizienz-Preis 2016

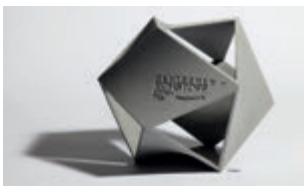


Foto: BMWi

Der intelligente Einsatz von Rohstoffen wird für Unternehmen in Deutschland zunehmend zu einem wichtigen Wettbewerbsfaktor – insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Der Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Sigmar Gabriel, zeichnet daher bis zu vier Unternehmen und eine Forschungseinrichtung für herausragende rohstoff- und materialeffiziente Produkte, Prozesse, Dienstleistungen oder anwendungsorientierte Forschungsergebnisse mit dem Deutschen Rohstoffeffizienz-Preis 2016 aus. Teilnehmen können KMU mit bis zu 1.000 Mitarbeitern sowie Forschungseinrichtungen. Bewerbungsschluss ist am 18. November 2016. Teilnahmebedingungen unter www.Deutscher-Rohstoffeffizienz-Preis.de

Neues aus den Hochschulen

UDE-Forscher: Bottroper Zeche ist als Pumpspeicheranlage geeignet

Alte Kohleschächte als Speicher für Ökostrom? Diese Idee scheint tatsächlich machbar. Das hat das Pilotprojekt auf der Zeche Prosper-Haniel in Bottrop ergeben. Seit 2012 untersuchen Forscher der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr), ob sich ein unterirdisches Pumpspeicherkraftwerk bauen lässt – nach 2018, wenn dort Schicht ist. „Prosper-Haniel ist geologisch und von der Infrastruktur her geeignet, um hier ein unterirdisches Pumpspeicherkraftwerk als geschlossenes System umzusetzen", sagt Professor André Niemann von der Universität Duisburg-Essen (UDE). Der Experte für Wasserbau und Wasserwirtschaft leitet das Projekt. „Wir gehen von einem Speichervolumen von 600 000 Kubikmetern aus. Das heißt, bei voller Ladung bekäme man vier Stunden lang eine Leistung von circa 200 Megawatt. Das reicht für 450 000 Haushalte."

Ein unterirdisches Pumpspeicherkraftwerk würde dafür sorgen, dass der überschüssige Strom aus Wind- und Sonnenenergie nicht verloren geht. Das passiert, indem Wasser umgewälzt wird. Der Bottroper Pütt ist bis Ende 2018 voll in Betrieb. Er bietet die technischen Voraussetzungen, etwa die nötige Fallhöhe zwischen den Sohlen.

Eine Zusammenfassung der Machbarkeitsstudie sowie ausführliche Berichte stehen unter www.upsw.de. Mehr Details: Professor Dr. André Niemann, Institut für Wasserbau und Wasserwirtschaft an der UDE, Telefon 0201 183-2225, E-Mail andre.niemann@uni-due.de ●

Hochschule Rhein-Waal, Kamp-Lintfort
Fotos: Hendrik Grzebatzki/Ullrich Sorbe (2)

Mit dem Smartphone sicher unterwegs: HSRW-Forscher entwickeln Navi für Menschen mit kognitiven oder körperlichen Einschränkungen

Das Projekt „Mobile – Mobil im Leben" unterstützt Personen mit kognitiven oder körperlichen Einschränkungen bei der Nutzung des ÖPNV. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr.-Ing. Christian Ressel, Professor für Ambient Intelligent Systems an der Fakultät Kommunikation und Umwelt, entwickeln die Projektpartner ein intuitives Navigationssystem, das die Nutzung von Bus und Bahn für Menschen mit kognitiven oder körperlichen Einschränkungen vereinfachen soll.

Für diesen Personenkreis wird in dem Projekt eine nahtlose Smartphone – basierte Navigation ermöglicht. Diese passt sich nicht nur an die aktuelle Verkehrslage, sondern vor allem an die individuellen Anforderungen an. Das System bietet der Benutzerin/dem Benutzer somit eine Reiseroute, die die individuellen Einschränkungen berücksichtigt. Die/der Reisende soll während der Nutzung des ÖPNVs durch das System betreut und zum Beispiel auch eine Unterstützung beim Wechsel zwischen Verkehrsmitteln erfahren.

Mehr Details: www.mobil-im-leben.org. Kontakt: Professor Dr. Christian Ressel, Hochschule Rhein-Waal, Telefon 02842 90825-241, E-Mail christian.ressel@hochschule-rhein-waal.de ●

Hochschule Rhein-Waal, Kleve

Kontakt

Die Fördervereine bieten Unternehmen eine Plattform, um den Kontakt zu den Hochschulen zu intensivieren, sie zu unterstützen und Fachkräfte gezielt zu fördern.

Ansprechpartner beim Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V.:
Stefan Finke, E-Mail info@foerderverein-hrw.de, Telefon 02821 997542
Ansprechpartner der Duisburger Universitätsgesellschaft (D. U. G.):
Claus-Robert Witte, E-Mail dug@uni-due.de, Telefon 0203 379-4409

Universität Duisburg-Essen, Duisburg

Unabhängig – gewissenhaft – unparteiisch

Der Weg zum öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen

Illustrationen: Mariya Ovcharenko, www.m-ovcharenko-illustration.com

Sachverständige können öffentlich bestellt und vereidigt werden, wenn sie ihre besondere Sachkunde und ihre persönliche Eignung nachgewiesen haben. Sie verpflichten sich mit ihrem Eid vor dem IHK-Präsidenten auf eine unabhängige, gewissenhafte und unparteiische Aufgabenerfüllung. Öffentlich bestellte Sachverständige sind damit die ersten Ansprechpartner für Gerichte, Unternehmen, Behörden und Verbraucher.

In Deutschland ist die Bezeichnung „Sachverständiger" nicht geschützt. Daher kann sich jeder als Sachverständiger betätigen, der über ein gewisses Maß an fachlicher Kompetenz auf einem bestimmten Gebiet verfügt. Die öffentliche Bestellung durch die Industrie- und Handelskammer ist daher ein Qualifikationskriterium, das dabei hilft, besonders sachkundige und persönlich geeignete Experten von „freien" selbsternannten Sachverständigen zu unterscheiden.

80 öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige sind zurzeit im IHK-Bezirk im Einsatz. Diese decken 52 Fachgebiete ab und werden beispielsweise dann gutachterlich tätig, wenn es um die Bewertung von Immobilien oder Kraftfahrzeugen sowie die Feststellung von Schadensursachen geht.

Antragsverfahren bei der IHK

Die IHK überprüft die persönlichen Voraussetzungen und die fachliche Kompetenz der Bewerber. Darüber hinaus muss ein Bedarf nach Sachverständigenleistungen in diesem Gebiet bestehen. Zur Unterstützung der Überprüfung stehen fachliche Bestellungsvoraussetzungen für viele Fachgebiete zur Verfügung. Darin sind Mindestanforderungen definiert, deren Erfüllung für die öffentliche Bestellung erforderlich ist.

Der Sachkundenachweis erfolgt durch eine Überprüfung vor einem Fachgremium, das wiederum aus Sachverständigen besteht. Bei der Niederrheinischen IHK bestehen Gremien für Binnenschifffahrt, Luftfahrzeuge – Schäden und Bewertung sowie für Fragen der Ladungssicherung beim Transport. Steht für die Überprüfung eines Bewerbers kein Fachgremium zur

Verfügung, bildet die Niederrheinische IHK Fachgremien zur Überprüfung des konkreten Kandidaten und sucht die Zusammenarbeit mit anderen Bestellungskörperschaften.

Persönliche Eignung

Ein Bewerber muss über Kenntnisse der besonderen Rechte und Pflichten öffentlich bestellter Sachverständiger verfügen sowie vertrauenswürdig und zuverlässig sein. Einschlägige Eintragungen im Bundeszentralregister dürfen nicht vorliegen. Der Kandidat muss in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen leben und uneingeschränkt körperlich und geistig leistungsfähig sein.

Nachgewiesene Expertise

Bei erfolgreichem Antragsverfahren werden die Sachverständigen vom IHK-Präsidenten für einen Zeitraum von fünf Jahren öffentlich bestellt und vereidigt. Sie erhalten die Bestellungsurkunde, den Sachverständigenausweis und den persönlichen Rundstempel zur Kennzeichnung der Gutachten. Sachverständige sind verpflichtet, ihre Tätigkeit unabhängig, weisungsfrei, persönlich, gewissenhaft und unparteiisch auszuüben, Gutachtenaufträge anzunehmen und sich regelmäßig fortzubilden.

Sind Sie auf der Suche nach einem geeigneten Sachverständigen?

Alle öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen der Niederrheinischen IHK sowie aller IHKs, Architekten-, Ingenieur- und Landwirtschaftskammern finden Sie im Sachverständigenverzeichnis unter: svv.ihk.de

IHK-Infobox

Interessenten für eine öffentliche Bestellung wenden sich bei der IHK an: Eva-Maria Mayer, Telefon 0203 2821-279, E-Mail mayer@niederrhein.ihk.de

Auf Spurensuche bei kniffligen Kfz-Schadensfällen

Die Spurfix-Folie vom Jochen Lehmkuhl ist der Renner bei der Polizei in NRW

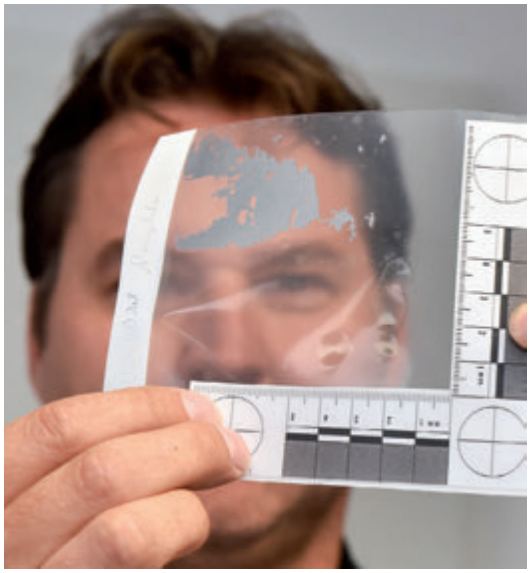
Kleiner als eine Postkarte, ziemlich unscheinbar und transparent, aber riesengroß in ihrer Wirkung ist die Spurfix-Folie, mit der schon so mancher Unfallflüchtige überführt, so viele knifflige Schadensfälle im Kfz-Bereich gelöst wurden. Geistiger Vater dieser Tesafilm-Verwandten ist Jochen Lehmkuhl aus Goch, öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Straßenverkehrsunfälle, Kfz-Schäden und Bewertung.

Der 47-jährige Maschinenbau-Ingenieur und Betriebswirt ist eigentlich ein Detektiv. Ein akribischer Spurensucher, der nichts mehr will, als 100-prozentige Ergebnisse zu liefern. Gutachten vor Gericht abzugeben, an denen es nichts mehr zu rütteln gibt. Das kann er heute. Dank seiner Spurfix-Erfindung. Noch bis 2008 war das anders. „Da musste ich vor Gericht häufig die Frage, ob beispielsweise zwei Unfallfahrzeuge ganz sicher Kontakt hatten, verneinen." Auch wenn er sich durch seine damaligen Untersuchungen ziemlich sicher war, dass es einen Kontakt der Fahrzeuge gab. „Aber eben nicht zu 100 Prozent." So gingen auch Prozesse verloren. Und das störte ihn.

Nun kommt die Klebefolie ins Spiel. Als Krimifan interessierte sich Jochen Lehmkuhl schon lange für Spurensicherung, überlegte, ob Methoden aus dem Erkennungsdienst nicht auch für seine Fragestellungen taugten. Wenn mit einer Klebefolie kleinste Spuren von einem Tatort entnommen werden können, um so den Mörder zu überführen, warum dann nicht eine Folie auf eine Delle kleben? So müsste er nicht mehr grob Lack abkratzen, um etwaige Spuren von beteiligten Fahrzeugen oder anderen mutmaßlichen Kollisionsgegenständen zu bekommen. Gedacht, getan.

Aufklärungsquote deutlich verbessert

Nur die richtige Folie zu finden, war nicht so einfach. Über 40 hat der Sachverständige getestet, bis die geeignete gefun-



Jochen Lehmkuhl untersucht eine Spurfix-Folie aus einem Kfz-Schadensfall unter dem Lichtmikroskop. Hier erkennt der Sachverständige noch kleinere Partikel.
Fotos: Ulla Emig

den war. Zuerst nur arbeitete die Polizei in Goch in einem Pilotprojekt mit der Spurfix-Folie. Als die Aufklärungsquote bei Verkehrsunfällen damit deutlich verbessert wurde, nahm der Erfolg seinen Lauf. Mittlerweile wird sie in ganz NRW eingesetzt. Weitere Bundesländer ziehen nach. Für Jochen Lehmkuhl ist der Siegeszug der Folie nicht mehr aufzuhalten. „Zeugen können sich irren, Fotos manipuliert werden, aber Folien lügen nicht."

Doch einfach nur aufkleben reicht nicht. Die winzigen Partikel auf den Folien müssen erkannt und ausgewertet werden. Das macht der Sachverständige in seinem eigenen Labor. Mithilfe der Licht- und Rasterelektronenmikroskopie. Unter mehrtausendfacher Vergrößerung sieht Jochen Lehmkuhl dann die Spuren. Unterscheidet kleinste Fliegenbeinchen von Beton- und Lackteilchen, erkennt durch Raspel – oder Wurmform der Mikropartikel, dass ein Fahrzeug erst vor einen Poller und dann noch vor ein anderes Fahrzeug raste.

Neben der Spurfix-Methode greift der Sachverständige auch gerne auf die digitale Spurensicherung zurück – das sogenannte CDR-Verfahren. Es steht für „Crash data recording" und ist in jedem neuen Fahrzeug bereits vorhanden. Quasi wie eine Blackbox zeichnet es Fahrzeugbewegungen auf. „An diese Daten kommt man allerdings fast nur mit Gerichtsbeschluss heran", erklärt Lehmkuhl. Das hat er auch im Fall der tödlichen Raserunfälle von Köln gemacht. Mit Spurfix und CDR konnten die Unfallhergänge aufgeklärt werden. Zu 100 Prozent. ● *ue*

„Ein bisschen verrückt muss man schon sein"

Wenn ein Frachtschiff havariert, ist der Sachverständige zugleich Notfallmanager

Herbert Petermann hat immer eine gepackte Reisetasche im Auto. Sachen für eine Übernachtung, diverse Messgeräte, Spezialkleidung und eine Kamera. Er weiß ja nie, wann der nächste Anruf kommt und wohin dann die Reise geht. Auf jeden Fall muss es immer schnell gehen. Denn Herbert Petermann ist Schiffssachverständiger. Gibt es irgendwo auf den Wasserstraßen Europas eine Havarie, ein Schiffsunglück, kann es sein, dass der 75-jährige Chef der Petermann GmbH aus Duisburg als Experte vor Ort gefragt ist.

„Ein bisschen verrückt muss man schon sein", sagt der Sachverständige schmunzelnd mit Blick auf seine Tätigkeit. Durch die ständige Bereitschaft gibt es „keinen Feierabend, keinen Sonntag, keinen Feiertag". Selbst Heiligabend hat Herbert Petermann schon auf einem havarierten Schiff verbracht. „Das Unglück schläft nicht."

Warum macht man diesen stressigen Job? „Dazu muss man schon ziemlich schiffsaffin sein", erklärt Petermann. Sein Onkel, der in einer Reederei arbeitete, brachte ihn seinerzeit auf den Weg. Nach dem Fachabitur machte Petermann dort zunächst eine kaufmännische Ausbildung. Anschließend folgten Ausbildungen im technisch-maritimen Bereich und ein Jahr praktische Binnenschifffahrt. Schließlich wurde er technischer Mitarbeiter einer Reederei, arbeitete in der Motorenfabrik einer Werft und kam schlussendlich in die Havarieabteilung einer Großreederei. Hier arbeitete er mit verschiedensten Schifffahrts-Sachverständigen zusammen.

Kein leichter Weg zum Sachverständigen

Als ein Sachverständigenbüro in Duisburg-Ruhrort einen Mitarbeiter suchte, griff er zu. Anfang der 1970er-Jahre schließlich strebte er die eigene Vereidigung als Sachverständiger an. Kein leichter und kurzer Weg. Zahlreiche Nachweise über die persönliche und vor allem fachliche Eignung mussten erbracht werden, eigene Arbeiten wie Gerichtsgutachten, Privatgutachten unterschiedlichster Art, Dispachen galt es einzureichen, etliche Referenzen und Empfehlungen aus dem Berufsfeld mussten vorliegen. Die Sachkunde wurde geprüft, der Sachverständigen-Ausschuss hörte ihn an. Schließlich, 1972, über ein Jahr nach der Antragstellung: die Vereidigung zum jüngsten öffentlich bestellten Sachverständigen der Niederrheinischen IHK.

Heute führt Herbert Petermann als freier Sachverständiger und vereidigter Dispacheur auch als Havariekommissar das Sachverständigenbüro mit mehreren Schiffstechnik-Ingenieuren in Duisburg-Ruhrort. Spezialisiert auf Schiffskasko-, Maschinen-, Versicherungs- und Haftpflichtschäden sowie für die Bewertung von Binnen- und Küstenmotorschiffen sowie schwimmender Spezialgeräte. Auftraggeber sind in- und ausländische Versicherer, Reedereien, Makler, Speditionsfirmen und diverse Kreditinstitute. Um nur einige zu nennen.

Netzwerk von wichtigen Helfern zusammentrommeln

Doch zurück zur Reisetasche. Wenn das Büro Petermann einen dieser Anrufe bekommt, von der betroffenen Reederei, einem Versicherer oder gar dem verzweifelten havarierten Schiffsführer selbst, gilt es, zügig zu helfen. Schiff und Ladung müssen gerettet werden. Dazu müssen Bergungsschlepper organisiert werden, Kran- und Leichterschiffe, Letztere können die Transportgüter des havarierten Schiffes übernehmen, angefordert werden. Manchmal braucht es Tauchtrupps vor Ort.

So ist es nicht verwunderlich, dass Herbert Petermann wichtigstes Arbeitsgerät zunächst ein Mobiltelefon ist. Ein ganzes Netzwerk hat der Spezialist in Sachen Krisenintervention im Kopf. Er weiß genau, wen und wann er schon im Vorfeld erreichen und auf den Weg schicken muss. „Der Schaden muss möglichst begrenzt werden." Bei einer Havarie können die Kosten schnell durch die Decke gehen. Bei der Explosion eines Tankschiffs 1999 bei Dormagen, ebenfalls ein Fall seines Büros, lag der Schaden im mehrstelligen Millionenbereich.

„Wir wissen morgens nicht, wo wir abends sind"

Vor Ort schließlich müssen möglichst viele Details zur Havarie erfragt werden. Es gilt, nicht nur die Schäden zu erfassen, sondern auch die Unfallursache zu ermitteln und damit die anteiligen Kosten aller Beteiligter, wie etwa der Eigner und Versicherer, was manchmal einen langjährigen Arbeitsprozess mit sich bringt. Die Aktendeckel im vorgenannten Fall hat das Büro Petermann erst vor gut einem Jahr geschlossen.

Der Stress für Herbert Petermann ist zwar mit den Jahren weniger geworden, dank der qualifizierten Mitarbeiter, die ebenfalls eine gepackte Tasche im Auto haben – trotz Rückgangs der Unfallzahlen. Aber im Prinzip heißt es immer noch: „Wir wissen morgens nicht, wo wir abends sind." Für Petermann kein Hinderungsgrund den Antrag zu stellen für eine weitere fünfjährige Bestellung zum vereidigten Sachverständigen für Kaskoschäden an Binnenschiffen und als Dispacheur. Außerdem weiß er einen weiteren „Schiffsverrückten" an seiner Seite: seinen Mitgeschäftsführer Patrick Gottschall, Ingenieur für Schiffstechnik und ebenfalls vereidigter Sachverständiger für Kaskoschäden an Binnenschiffen und Dispacheur. Der 47-Jährige wird eines Tages, wenn Herbert Petermann wirklich keine Lust mehr auf havarierte Schiffe hat, das Büro weiterleiten. ● *ue*

Herbert Petermann (links) bespricht mit seinem Mitgeschäftsführer Dipl.-Ing. Patrick Gottschall einen Einsatz auf der Donau. Foto: Ulla Emig

Schadensanalyse von Verbrennungsmotoren

Marc Rappen aus Duisburg ist mit seinen Untersuchungen einzigartig in Deutschland

In seinem Duisburger Labor untersucht Marc Rappen Schäden an Verbrennungskraftmaschinen. Der öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige nutzt dabei hochmoderne Technik wie die Rasterlektronenmikroskopie zur instrumentellen Schadensanalyse.

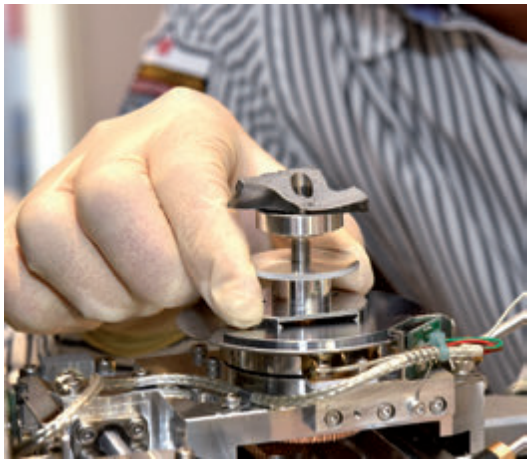
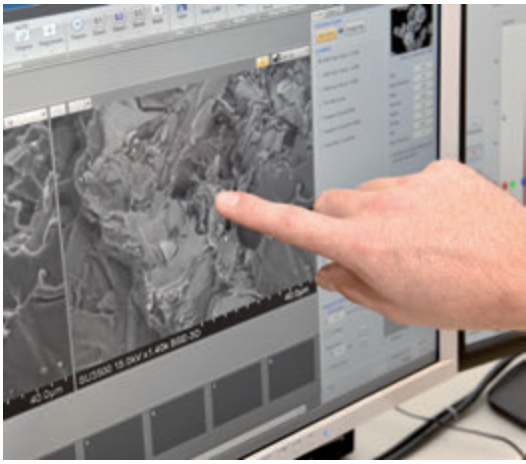
„Warum ist es kaputt?" – so was hat Marc Rappen schon als kleiner Junge in der Motorenwerkstatt seines Vaters gedacht und zum Schraubenschlüssel gegriffen. Dadurch bekam er regelmäßig Ärger mit seiner Mutter, weil er mal wieder mit ölverschmierter Kleidung nach Hause kam. Was seine Mutter seinerzeit ärgerte, erfreut heute Gerichte, Hersteller, Instandsetzungsbetriebe, Versicherungen und Fachkollegen. Natürlich nicht ölverschmierte Kleidung, sondern sein Forscherdrang und sein fundamentales Fachwissen bei der instrumentellen Schadensanalyse.

Das macht den öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen für Schäden an Verbrennungskraftmaschinen zu einem gefragten Gutachter in Deutschland, der Schweiz, und Österreich und den Beneluxländern. In seinem Institut in Duisburg arbeitet er mit hochmoderner Technik, um der Schadensursache auf die Spur zu kommen. Bekommt er ein beschädigtes Motorenbauteil in die Hände, etwa einen angefressenen Lkw-Kolben, beginnt er mit der Anamnese. So wie ein Facharzt in der Klinik. Nach erster optischer Begutachtung folgt die Fotodokumentation. Dann wird's schon kleiner. Bruchstücke oder fachgerecht zerlegte Teile aus dem Objekt wandern unters Mikroskop. Respektive unters 3D-Lichtmikroskop und häufig danach ins Rasterelektronen-Mikroskop.

Im Labor den Plagiaten auf der Spur

Hier erkennt der Experte anhand der dreidimensionale dargestellten Oberflächenstruktur mögliche Bruchstellen, untersucht Mikropartikel auf ihre Elementzusammensetzung, zieht Rückschlüsse auf die Materialbeschaffenheit einer Legierung. „Wir gucken ganz tief rein", sagt Rappen. „Was wir dann im Gutachten behaupten, haben wir instrumentell bewiesen." Etwa, dass ein Fremdstoff im Öl gewesen sein muss oder der Werkstoff schon fehlerhaft war. Letzteres, so der Sachverständige, komme leider immer häufiger vor. Durch Defizite in der Fertigung oder gar durch sogenannte Piratenteile, billige Plagiate, die aus Fernost kommend ihren Weg in die Motorenherstellung fänden. Und leider auch für einen normalen Werkstattmeister mit dem bloßen Auge nicht zu erkennen seien.

Seine laboranalytische Befundung von Schadteilen dient wiederum häufig Sachverständigenkollegen zur Erstellung ihres Gutachtens. Denn Marc Rappen ist in Deutschland wohl der Einzige, der auf diesem technisch-wissenschaftlichen Niveau Schadensanalyse betreibt. Dazu braucht es neben der umfangreichen Laborausrüstung natürlich Fachwissen. „Man muss die Ergebnisse auch auswerten können." Marc Rappen, der bei BMW Kfz-Mechaniker lernte, Meister wurde, machte seinen Bachelor in Motor Maintenance Engineering. Bei Andreas Ibach, Professor an der Westfälischen Hochschule und mittlerweile Kooperationspartner des Labors, lernte er zusätzlich Werkstoffkunde. Sein Antrieb: Ärger. „Ich habe mich immer sehr aufgeregt, wenn ich den Hintergrund nicht hatte, um die

Rappen legt ein Bruchstück eines defekten Bauteils in die Schleuse des Rasterelektronenmikroskops. Fotos: Ulla Emig

Primärursache für einen Schaden zu finden." Das Wissen um die Physik und Chemie der Werkstoffe hilft ihm dabei.

Leidenschaft und Forscherdrang

Noch heute büffelt er Fachwissen, das er auch gerne weitergibt. Als Dozent bei Schadensanalyse-Seminaren. Seine Kenntnisse brachten den Duisburger Sachverständigen sogar in die exklusive Welt des Motorsports. Auch Teile von Formel-1-Motoren fanden schon den Weg in sein Labor. Und wenn gar kein schadhaftes Bauteil zur Hand ist, legt Rappen in seinem Forscherdrang auch mal ein Haar seiner Sekretärin unters Mikroskop. „Sie klagte über strohige Haarpartien." Nach eingehender „Schadensanalyse" folgte das Gutachten des Experten: „Sie färben zu viel". ● *ue*

Ohne ehrenamtliches Engagement geht es nicht

Was macht der IHK-Ausschuss für allgemeine Sachverständigenangelegenheiten?

Bei einem Antrag auf öffentliche Bestellung und Vereidigung als Sachverständiger überprüft die Niederrheinische IHK die fachliche Kompetenz und die persönlichen Voraussetzungen der Bewerber. Der Ausschuss für allgemeine Sachverständigenangelegenheiten mit seinen Experten aus den verschiedensten Branchen übernimmt dabei einen wesentlichen Part.

Der Sachverständigenausschuss tagt in der Regel zweimal jährlich und beschäftigt sich neben allgemeinen Fragen zur Sachverständigentätigkeit insbesondere mit den Kandidaten für eine öffentliche Bestellung, die sich persönlich vor dem Ausschuss vorstellen und zu denen der Ausschuss jeweils eine Empfehlung abgibt.

Seit einigen Jahren stellen sich dazu die Kandidaten nicht mehr nur bei Neuanträgen persönlich vor und erläutern ihre Qualifikationen und Beweggründe für ihren Antrag, sondern auch bei einer erneuten öffentlichen Bestellung nach Ablauf des fünfjähren Bestellungszeitraumes.

Im Einzelfall überprüfen die Experten auch eingereichte Gutachten bei Voranfragen von potenziellen Bewerbern. Sie schätzen ein, ob ein Gutachten im Bestellungsverfahren als Nachweis der besonderen Sachkunde ausreichen kann oder gravierende Fehler enthält, die der Bewerber nachbessern muss. Um diese Aufgaben erfüllen zu können, sind sowohl Unternehmens- und Justizvertreter als Auftraggeber, als auch Sachverständige aus den wichtigsten Bestellungsgebieten Mitglieder im Ausschuss.

Hinter der ehrenamtlichen Tätigkeit steht die persönliche Motivation

Die Motivation, die hinter einer solchen ehrenamtlichen Tätigkeit steckt, ist vielschichtig und individuell. Wesentlich für die Arbeit ist es, Sachverständige für die öffentliche Bestellung zu gewinnen. So stiften wir einen großen Nutzen für die Unternehmerinnen und Unternehmer unserer Region, die zu jedem wirtschaftlich relevanten Thema einen Fachmann oder eine Fachfrau finden, wenn sie Hilfe benötigen. Natürlich gibt man bei einer ehrenamtlichen Tätigkeit immer etwas, aber noch mehr bekommt man zurück. Der Austausch mit Sachverständigen unterschiedlichster Gebiete, die ebenso leidenschaftlich in ihren Fachgebieten arbeiten wie wir Ausschussmitglieder, ist befruchtend und fachlich immer eine Bereicherung. ●

Zur Person

Norbert Fleuren, Jahrgang 1951, ist Prokurist der Fleuren Engineering GmbH, Kleve. Der gelernte Elektroinstallateur bildete sich zum Elektrotechniker- und Systemelektronikermeister fort und studierte Betriebswirtschaft. Anschließend war er zunächst in führender Position bei einem weltweit agierenden Unternehmen beschäftigt. Heute leitet er sein eigenes national und international tätiges Familienunternehmen. Daneben ist Fleuren öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger und Aufsichtsratsvorsitzender der EMAG AG. Bei der IHK, deren Vollversammlung er angehört, ist er Vorsitzender des Ausschusses für allgemeine Sachverständigenangelegenheiten sowie im Außenwirtschaftsausschuss aktiv.

NETZWERKE
für Unternehmen am Niederrhein

Netzwerke sind Plattformen, um Informationen zu erhalten und neue Kontakte herzustellen. Hier können neue Geschäftsideen entstehen, Interessierte können Projektpartner finden oder Erfahrungen austauschen. In dieser Reihe stellen wir Ihnen Netzwerke für Unternehmerinnen und Unternehmer in Duisburg und den Kreisen Wesel und Kleve vor, die die Niederrheinische IHK initiiert hat oder bei denen sie mitwirkt.

Ansprechpartner

WJ Duisburg: Markus Gerber, Telefon 0203 2821-221, E-Mail gerber@niederrhein.ihk.de

WJ Kreis Kleve: Dr. Andreas Henseler, Telefon 02821 97699-153, E-Mail henseler@niederrhein.ihk.de

WIRTSCHAFTSJUNIOREN DUISBURG e.V.

WIRTSCHAFTSJUNIOREN IM KREIS KLEVE e.V.

- **BRANCHE:**
  alle Branchen

- **MITGLIEDER:**
  Insgesamt 73 ordentliche Mitglieder und 59 Fördermitglieder am Niederrhein

- **BESTEHT SEIT:**
  - WJ Duisburg: 1953
  - WJ Kreis Kleve: 1969

- **WER KANN MITMACHEN?**
  Inhaber und Geschäftsführer kleiner und mittlerer Unternehmen sowie Nachwuchsführungskräfte, die das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

- **ZIELE:**
  Die Wirtschaftsjunioren (WJ) versuchen, durch ehrenamtliches Engagement etwas in unserer Region und in der Gesellschaft zu bewegen. Sie wollen den Standort Deutschland weiterentwickeln und setzen dabei auf Verantwortungsbewusstsein, Integrität und Ehrbarkeit. Mit deutschlandweit rund 800 Projekten setzen sie sich für eine bessere Bildung, für innovatives Unternehmertum, für mehr Zusammenhalt und Lebensqualität ein. Als überparteiliches Netzwerk suchen Sie den Kontakt zur Politik, um die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass auch zukünftige Generationen in unserem Land erfolgreich wirtschaften und arbeiten können.

- **THEMEN:**
  Fachkräfte, Wettbewerbsfähigkeit, Beruf und Familie, faire Bildungschancen, Generationengerechtigkeit, flexibler Arbeitsmarkt

- **AKTIVITÄTEN:**
  Betriebsbesichtigungen; Workshops und Fachvorträge; Gesprächsrunden mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft; Projekte zur Vernetzung von Schule und Wirtschaft oder der Förderung von Existenzgründern; Aufbau von internationalen Netzwerkkontakten

- **NÄCHSTER TERMIN:**
  - 4. November, Unternehmensbesichtigung Extra Aircraft, Hünxe
  - 18. bis 19. November, Juniorentag NRW, Neuss

- **WAS IST BESONDERS?**
  Die WJ sind mit mehr als 10 000 aktiven Mitgliedern das größte Netzwerk junger Wirtschaft in Deutschland. Bundesweit verantworten sie bei einer Wirtschaftskraft von mehr als 120 Milliarden Euro Umsatz rund 300 000 Arbeits- und 35 000 Ausbildungsplätze.

- **ORGANISATION:**
  Die Juniorenkreise in Duisburg und Kleve sind zwei von 214 Kreisverbänden bundesweit und gehören zum Landesverband NRW. Zentrales Organ ist der Vorstand, der in seiner Arbeit durch mehrere Arbeitskreise, unter anderem zu den Themen Bildung, Wirtschaft, Politik oder Internationales, unterstützt wird.

- **ROLLE DER IHK:**
  Leitung der Geschäftsstellen

- **HOMEPAGE:**
  - WJ Duisburg: http://wjdu.de
  - WJ Kreis Kleve: www.wjkleve.de und www.facebook.de/wjkleve

- **ALLE NETZWERKE:**
  www.ihk-niederrhein.de/Netzwerke

Reger Austausch bei einer Kreativcamp-Session. Fotos: Hendrik Grzebatzki

„Vielfältig – vernetzt – digital"

Kreativwirtschaft traf sich erstmalig zum Kreativcamp

Unter der Überschrift Digitalisierung, „vielfältig – vernetzt – digital" trafen sich Anfang September beim diesjährigen IHK-Branchentreff Kreativwirtschaft NRW rund 150 Gäste in der Villa Rheinperle in Duisburg-Rheinhausen. Neu war das Format eines Kreativcamps, auch Barcamp genannt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer brachten ihre eigenen Themen und Fragen mit, zu denen sich in sogenannten Sessions ausgetauscht wurde.

Burkhard Landers, Präsident der Niederrheinischen IHK, begrüßte alle Gäste auf der Terrasse der ehemaligen Villa des Krupp-Werksdirektors mit den Worten: „Die Kreativwirtschaft ist für unser Bundesland ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Sie ist Impulsgeber und Treiber für die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit unserer gesamten Wirtschaft." Im anschließenden Impulsgespräch zwischen NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin und Professor Tobias Kollmann, dem Landesbeauftragten in NRW für die Digitale Wirtschaft, wurden aber auch die bekannten Probleme der Kreativbranche angesprochen. So hinkt die Kreativwirtschaft im Ruhrgebiet im Vergleich zu NRW und dem gesamten Bundesgebiet noch etwas hinterher. Hier bieten die IHKs in NRW mit dem Branchentreff Kreativunternehmen, Selbstständigen, Freiberuflern und Start-ups eine ideale Plattform zum Austausch und Netzwerken, um die Innovationskraft der Branche zu stärken und den Blick für andere Branchen zu öffnen.

Impulsgespräch mit NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin (Mitte), Dr. Ulrich S. Soénius und Professor Tobias Kollmann (rechts).

Lena Mäusezahl, BTC Business Technology Consulting AG, führte nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung, die von Dr. Ulrich S. Soénius, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK zu Köln und Leiter des Arbeitskreises Kultur- und Kreativwirtschaft beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) in Berlin, moderiert wurde, in das Kreativcamp ein. Es ergaben sich zwei Durchgänge mit je fünf Sessions zu unterschiedlichen Themen wie zum Beispiel „Vernetzung", „Website 4.0", „Smart Home", „Elektromobilität & Apps" und „sichere Web-IT". Auch Professor Kollmann gab ein Thema für eine Session an: Er diskutierte mit Interessierten, ob ein „Digitalminister" sinnvoll wäre. Vor dem Hintergrund dieser Frage, dass sich aktuell mindestens drei Ministerien unabhängig und relativ unkoordiniert mit dem Thema „Digitalisierung" beschäftigen, wurde ein zukünftiger Digitalminister sehr positiv bewertet.

Dr. Soénius gab am Ende einen kurzen Ausblick auf den nächsten NRW-Branchentreff der Kreativwirtschaft, der im Sommer 2017 in Essen stattfinden wird. Der Branchentreff findet einmal im Jahr an wechselnden Orten statt. Initiator sind die IHKs in NRW e. V. ●

IHK-Infobox

Ansprechpartnerin zum Thema Kreativwirtschaft bei der Niederrheinischen IHK ist Maike Fritzsching, Telefon 0203 2821-286, E-Mail fritzsching@niederrhein.ihk.de

Fördermittel für Logistikprojekt am Niederrhein

IHK und Uni erhalten Bewilligungsbescheid von Minister Duin

Die logistischen Lkw-Verkehre wachsen stetig. Die Region Niederrhein steht damit als Logistikstandort nicht nur vor infrastrukturellen Herausforderungen, sondern auch beispielsweise vor der Aufgabe, den Verkehrsfluss zu optimieren oder Möglichkeiten für eine sichere Verfahrung von Ladungen und Containern zu gewährleisten. Die Niederrheinische IHK hat dazu gemeinsam mit dem Zentrum für Logistik und Verkehr (ZLV) der Universität Duisburg-Essen einen Projektantrag für eine Studie gestellt, der nun vom Wirtschaftsministerium gefördert wird. Der Förderbescheid wurde am 22. September von Wirtschaftsminister Garrelt Duin in Duisburg übergeben.

Logistische Prozesse laufen 24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche. Auch wenn der Verkehr ruht, geht die Logistik weiter: Wo und wie können Ladungen und Container sicher verwahrt werden? Wo können sich Lkw-Fahrer während ihrer Ruhezeiten aufhalten? Welchen Beitrag kann eine intelligente Steuerung der Verkehre zur Optimierung leisten? Mit diesen Fragen beschäftigt sich das Projekt „Kompass Logistik Niederrhein", das die Niederrheinische IHK gemeinsam mit dem ZLV in diesem Herbst startet. Das Projekt hat ein Fördervolumen von 170 000 Euro und wird mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und mit Landesmitteln gefördert.

Den Startschuss gab NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin am 22. September und übergab den Bewilligungsbescheid offiziell an Vertreter der IHK und Universität. „Der Niederrhein mit dem Duisburger Hafen ist einer der führenden Logistikstandorte in der Welt. Hier werden Warenströme nicht nur über den größten Binnenhafen Europas verteilt, sondern auch mit Lkw transportiert. Um die Entwicklungsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes zu sichern, unterstützen Land und EU dieses innovative Projekt", so Minister Duin.

Im Rahmen der Übergabe in der Niederrheinischen IHK betonte IHK-Präsident Burkhard Landers, dass bereits zahlreiche Unternehmen aus der Logistikbranche als Projektpartner gewonnen wurden: „Die Unternehmen haben ein großes Interesse, dass die Logistik am Niederrhein funktioniert, sie wollen ihren Beitrag leisten, um Belastungen für Bürger und Kommune so gering wie möglich zu halten. Gleichzeitig gilt es, neue Konzepte zu entwickeln, die den Logistikstandort attraktiv machen und neue technische Möglichkeiten zu nutzen, um Logistik sicherer, sauberer und effizienter zu machen."

ZLV-Vorstandsvorsitzender Professor Bernd Noche betreut das Projekt aufseiten der Universität und ist gespannt auf die neuen Blickwinkel: „In diesem Projekt konzentrieren wir uns bewusst auch auf die Situation und Herausforderungen der ruhenden Verkehre. Wir möchten nun zunächst Logistikstandorte besuchen und Gespräche mit Unternehmen führen, um ein erstes Bild von bestehenden und möglichen Maßnahmen zu gewinnen."

NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin (Mitte) übergab den Bewilligungsbescheid für das Projekt „Kompass Logistik Niederrhein" an (von links) Professor Bernd Noche, Burkhard Landers, ZLV-Geschäftsführer Klaus Krumme und IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger. Foto: Ullrich Sorbe

Das Projekt läuft für ein Jahr. Im Sommer 2017 stellen die Niederrheinische IHK und die Universität Duisburg-Essen einen Handlungsplan für die Region Niederrhein vor. ●

Parallel zum Azubi-Speed-Dating tagte der Beirat des Duisburger Schulmodells. Fotos: Ullrich Sorbe

In zehn Minuten zum Ausbildungsplatz

Über 400 Jugendliche beim Azubi-Speed-Dating

Zehn Minuten Zeit – dann schlägt der Gong. Das ist das Azubi-Speed-Dating der Niederrheinischen IHK. Gut 400 Schülerinnen und Schüler kamen Anfang September in den Steinhof nach Duisburg-Huckingen, um mit 20 Unternehmen ins Gespräch zu kommen. Zum fünften Mal trafen Jugendliche auf Personalchefs und Auszubildende, um Firmen am Niederrhein und deren Ausbildungsberufe kennenzulernen. Das Duisburger Schulmodell der Niederrheinischen IHK hat das erfolgreiche Format ins Leben gerufen.

„Bist Du schnell genug? – In zehn Minuten zum Ausbildungsplatz", so lautete das Motto in diesem Jahr. Rund 400 Schülerinnen und Schüler von 17 Schulen trafen auf 20 Ausbildungsbetriebe aus den Bereichen Industrie, Handel und Dienstleistungen. Das Azubi-Speed-Dating bietet Unternehmen die Möglichkeit, potenzielle Fachkräfte von morgen kennenzulernen. Jugendliche erhalten die Gelegenheit, mit Personalverantwortlichen zu sprechen. So können sie einen positiven ersten Eindruck hinterlassen und die Situation des Bewerbungsgespräches üben.

Die teilnehmenden Unternehmen zeigten großes Interesse am Austausch mit den Schülern.

Parallel zur Veranstaltung tagte der Beirat des Duisburger Schulmodells, ein Gremium bestehend aus Unternehmerpersönlichkeiten der regionalen Wirtschaft unter dem Vorsitz von Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link. Das erfolgreiche Berufsorientierungs- und Sprachcamp in Marxloh war ebenso Thema wie die Unterstützung des neuen IHK-Projekts „Ausbildungsbotschafter", bei dem junge Auszubildende an den Schulen von ihren Erfahrungen in der Ausbildung berichten und damit die duale Ausbildung bewerben. IHK-Präsident Burkhard Landers, neben Sören Link Vorsitzender des Beirats, bekräftigte: „In Zeiten sinkender Schülerzahlen ist eine gute Berufsorientierung besonders wichtig. Mit dem Duisburger Schulmodell haben wir ein wirtschaftsnahes Instrumentarium, das jungen Menschen nachhaltig hilft." ●

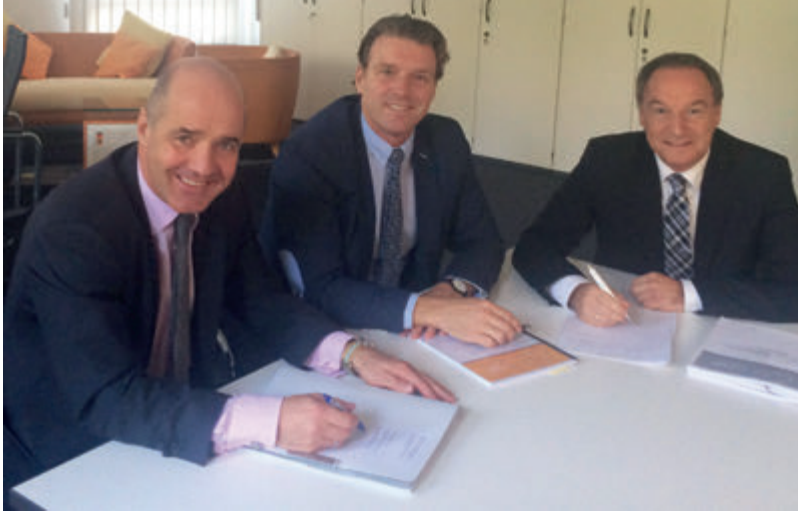
Zum Beirat des Duisburger Schulmodells: Das Projekt wurde 2010 ins Leben gerufen und unterstützt Schüler bei ihrem Übergang von der Schule ins Berufsleben. Ein Beirat mit Vertretern aus der regionalen Wirtschaft, an dessen Spitze Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link und IHK-Präsident Burkhard Landers stehen, steht dem Projekt unterstützend zur Seite. Im Beirat vertreten sind neben der Stadt und der IHK auch die Unternehmen ArcelorMittal Duisburg GmbH, Cremerius Transport Service GmbH, Duisburger Hafen AG, Grillo-Werke AG, Hüttenwerke Krupp Mannesmann GmbH, Indunorm Bewegungstechnik GmbH, König-Brauerei GmbH, Köppen GmbH, Krohne Messtechnik Verwaltungsgesellschaft mbH, Kühne & Nagel (AG & Co.) KG, Sparkasse Duisburg, ThyssenKrupp MillServices & Systems GmbH, Union Stahl GmbH, Wittig GmbH, Woma GmbH sowie die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Duisburg.

Gemeinsam für einen attraktiven Wirtschaftsstandort

Moers macht Fortschritte im Konsolidierungsprozess – Stadt und IHK sondieren Kooperationsfelder

Viele Kommunen in NRW befinden sich finanziell in einer schwierigen Lage. Auch in der Stadt Moers sind die Rahmenbedingungen nicht einfach, wie ein Gutachten der IHK belegt. Der Moerser Bürgermeister Christoph Fleischhauer und Dr. Stefan Dietzfelbinger, Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK, trafen sich vor Beginn der Beratungen zum Haushaltsplan 2017 zum Gespräch über die wirtschaftlichen Bedingungen.

Problematisch ist insbesondere die geringe Einnahmekraft der Stadt bei den Realsteuern, gepaart mit einer in der Vergangenheit aufgetürmten Schuldenlast. Mit der freiwilligen Teilnahme am Landesprogramm Stärkungspakt Stadtfinanzen hat Moers jedoch bereits erfolgreich einige Konsolidierungsmaßnahmen ergriffen. „Für unsere Unternehmen ist es wichtig, dass der weitere Konsolidierungsweg nun verstärkt über Einsparungen statt weitere Steuererhöhungen beschritten wird", so Dietzfelbinger. „Steuerbelastungen und eine leistungsfähige Infrastruktur sind für Unternehmen bei Ansiedlungs- oder Investitionsvorhaben wichtige Standortfaktoren." Fleischhauer betonte, dass Moers ein großes Interesse daran habe, die Belastungen für die Unternehmen als auch die Bevölkerung so gering wie möglich zu halten.



V. l.: Dr. Stefan Dietzfelbinger im Gespräch mit Bürgermeister Christoph Fleischhauer und Wolfgang Wittpoth. Foto: Niederrheinische IHK

Über die Finanzsituation in Moers und Potenziale zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes sprachen Fleischhauer und Dietzfelbinger zusammen mit Wolfgang Wittpoth, Leiter des Fachbereichs Finanzen. Der Bürgermeister versicherte: „Mir ist der Dialog mit der IHK sehr wichtig, da wir nur im Zusammenspiel aller beteiligten Akteure ein attraktives Umfeld für Unternehmen sicherstellen können." Um für die Betriebe in Moers die Bedingungen vor Ort zu verbessern, wurde das Unternehmerfrühstück ins Leben gerufen, bei dem sich die lokale Wirtschaft untereinander vernetzen und gemeinsame Initiativen anstoßen kann. Die erste Veranstaltung war bereits auf große Resonanz gestoßen, nun findet das Unternehmerfrühstück im Oktober erneut statt.

Die überregionale Zusammenarbeit mit dem Rheinland und den Niederlanden soll mit der Bewerbung um die „Euregionale NiederRheinLande 2022" gestärkt werden. An dieser Initiative ist die Stadt Moers als Kommune des Kreises Wesel beteiligt. ●

Ehrung in der Schauinsland-Reisen-Arena. Fotos: Hendrik Grzebatzki

Auszeichnung für langjährige Prüferinnen und Prüfer

Etwa 2 000 Experten in rund 170 Ausschüssen

Gut 150 Gäste begrüßte die Niederrheinische IHK Ende August in der Schauinsland-Reisen-Arena. Der Anlass: 133 Prüferinnen und Prüfer wurden für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement in den Prüfungsausschüssen der IHK geehrt. Frank Wittig, IHK-Vizepräsident und Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses, dankte den Geehrten und würdigte den hohen Stellenwert ihrer Arbeit für das duale Bildungssystem.

„Die Tätigkeit, die Sie in unseren Prüfungsausschüssen ehrenamtlich ausgeführt haben, kann man gar nicht hoch genug schätzen", so Frank Wittig in seiner Festansprache. Im Namen der ganzen IHK bedankte er sich bei den Prüferinnen und Prüfern. „Wenn heute die berufliche Bildung ein fester Bestandteil unseres Bildungswesen ist, hat Ihre Arbeit in den wechselvollen Jahren dazu einen ganz wesentlichen Beitrag geleistet. Sie haben sich uneigennützig in den Dienst für die Jugend gestellt und die Bildungsarbeit unserer Niederrheinischen IHK nach Kräften unterstützt."

Neunmal konnte Vizepräsident Wittig dann die goldene Ehrennadel der IHK für mehr als 25 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit überreichen. 83 Prüfer wurden für mehr als zehnjähriges Mitwirken in den Prüfungsausschüssen mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Insgesamt arbeiten bei der Niederrheinischen IHK derzeit rund 2 000 Prüferinnen und Prüfer in rund 170 Prüfungsausschüssen ehrenamtlich mit. Dabei handelt es sich überwiegend um Unternehmerinnen und Unternehmer, Fach- und Führungskräfte aus Betrieben sowie Lehrerinnen und Lehrer der Berufskollegs aus Duisburg und den Kreisen Wesel und Kleve. ●

IHK-Vizepräsident Frank Wittig (r.) überreichte die Ehrennadeln.

Katja Cornelius ist neue Leiterin des Hauptzollamts Duisburg

Amtseinführung bei der Niederrheinischen IHK

Im Beisein von rund 60 Personen aus einer Vielzahl von Zoll- und Zusammenarbeitsbehörden fand im August die Amtseinführung der neuen Leiterin des Hauptzollamtes Duisburg, Katja Cornelius, im Großen Sitzungssaal der Niederrheinischen IHK statt.

Der Leiter der Generalzolldirektion, Uwe Schröder, führte die 43-jährige Juristin Katja Cornelius in ihr Amt ein und wünschte ihr in seiner Ansprache viel Erfolg in der neuen Behörde. Schröder und Cornelius trugen sich anschließend in das Goldene Buch der Niederrheinischen IHK ein. Matthias Wulfert, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK, dankte der Generalzolldirektion für ihre Entscheidung, die Amtseinführung in den Räumen der IHK auszurichten und verband dies mit der Hoffnung, die bisherige wirtschaftsorientierte Politik und die enge Zusammenarbeit mit der IHK auch in Zukunft fortzusetzen. Einen würdigen Rahmen mit verschiedenen musikalischen Akzenten setzte die Zollkapelle Aachen. ●

V. l.: Matthias Wulfert, Katja Cornelius, Uwe Schröder, Dr. Thomas Hanicke, IHK-Geschäftsbereichsleiter Außenwirtschaft Foto: Ullrich Sorbe

Parlamentarischer Abend zum RRX

Der gesamtgesellschaftliche Nutzen stand im Mittelpunkt

Der RRX kommt – und mit ihm viele Impulse für die Entwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen. Rund 150 Teilnehmer verfolgten im September eine angeregte Diskussion im Düsseldorfer Rheinturm, an der sich Akteure aus Politik, Verkehrsbranche, Institutionen und Unternehmen beteiligten.

Der Liefertermin für die ersten RRX-Züge, die ab Ende 2018 im Einsatz sein sollen, steht. Der Bund hat mit der Aufnahme des Projekts in den vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans 2030 und einer Mittelzusage in Höhe von 2,5 Milliarden Euro zudem die Weichen für den erforderlichen Aus- und Umbau der Infrastruktur gestellt. NRW-Verkehrsminister Michael Groschek machte aber auch deutlich, dass in den kommenden Jahren mit vereinten Kräften an der Umsetzung des Projekts gearbeitet werden muss.

Die zentrale Bedeutung des RRX für Mobilität und Wirtschaft in NRW diskutierten Dr. Gerhard Schulz, Leiter der Grundsatzabteilung im Bundesministerium für Verkehr und Digitale Infrastruktur, der Konzernbevollmächtigte der Deutschen Bahn für Nordrhein-Westfalen, Werner Lübberink, und Burkhard Landers als Vizepräsident der IHK NRW mit dem Minister. Die Debatte zeigte auf, wie wichtig die neue, schnelle Verbindung insbesondere für die Pendler ist. Etwa die Hälfte der neun Millionen Erwerbstätigen in NRW pendelt, rund die Hälfte davon mit dem Zug. Künftig könnten es noch wesentlich mehr Menschen werden und bis zu 24 000 Pkw jeden Tag von der Straße geholt werden. Das reduziere Staus und beschleunige den Gütertransport auf der Straße. Der regere Verkehrsfluss und die bessere Anbindung der Beschäftigten verschaffen den Unternehmen im Land wichtige Standortvorteile. Zudem sichert und schafft der RRX zahlreiche Arbeitsplätze in der Bahnbranche, in der NRW mit fast 90 000 direkt oder indirekt Beschäftigten führend ist. „Die Wirtschaft steht geschlossen hinter dem RRX", betonte Burkhard Landers. ●

Burkhard Landers als Vizepräsident der IHK NRW und NRW-Verkehrsminister Michael Groschek bei der Podiumsdiskussion zum Thema RRX. Foto: Reiner Zensen

Foto: Ulla Emig

Heimat shoppen im zweiten Jahr ein voller Erfolg

Händler bewerten die Aktion positiv und wollen Fortsetzung

Von Emmerich bis Duisburg hat der Einzelhandel am 9. und 10. September zum zweiten Mal seine Kunden zum „Heimat shoppen" in die Innenstädte und Stadtteilzentren eingeladen. 54 Werbegemeinschaften am gesamten Niederrhein beteiligten sich an den Aktionstagen. Eine Blitzumfrage der Niederrheinischen IHK zeigt, dass die teilnehmenden Werbegemeinschaften sehr zufrieden mit der Aktion sind.

Zahlreiche Aktionen boten die Werbegemeinschaften und Händler am Niederrhein am Wochenende an, um die Kunden von der Leistungsfähigkeit des Handels zu überzeugen. Im Duisburger Wallquartier boten die Händler ihren Kunden Waffeln und selbstgemachte Limonade gegen eine Spende für das Kinderhospiz an. In Dinslaken begeisterte ein überdimensionales, zehn Meter großes Bodenmotiv des Heimat-shoppen-Logos. In vielen Städten fanden Aktionen für Kinder statt, es gab Gewinnspiele und es wurden kleine Give-aways und Geschenke an die Kunden verteilt. Sowohl in Alpen als auch im Duisburger Wallquartier gelangte man über rote Teppiche in die Geschäfte. Wesel und Voerde-Möllen befragte die Kunden nach ihrer Meinung zum Einkauf in der Stadt und in Geldern wurden Rosen mit dem Aufkleber „Schön, dass Sie da sind" verteilt. Im Kreis Kleve kamen bei den Besuchern der Clown Pepe in Kerken sowie der Marktschreier in Kevelaer besonders gut an.

In einer Blitzumfrage zeigten sich die Werbegemeinschaften mit der Aktion sehr zufrieden. Zwei Drittel werteten die Aktion als gut oder sehr gut; das übrige Drittel vergibt die Schulnote „befriedigend". Unterstützt wurde das Projekt von der Sparkasse Duisburg, von der Niederrheinischen Sparkasse RheinLippe, der Sparkasse am Niederrhein, dem Handelsverband NRW – Niederrhein e. V. sowie dem Einzelhandelsverband Kleve e. V. Wie die Aktion im kommenden Jahr fortgesetzt wird, soll zusammen mit den teilnehmenden Werbegemeinschaften demnächst entschieden werden. „Unser Erfolg ist, dass sich die Marke ‚Heimat shoppen' hier am Niederrhein etabliert hat. Das Logo wird schon ganzjährig genutzt, um auf die Stärken des Handels aufmerksam zu machen", so Alisa Hellmann, zuständige Projektkoordinatorin bei der Niederrheinischen IHK.

Weitere Shopping-Highlights vom Niederrhein sowie Impressionen von den Aktionstagen in Foto und Film unter www.facebook.com/heimatshoppenamniederrhein ●

IHK-Forum Wirtschaftsfrauen am 7. November in Duisburg

Austauschplattform für Fach- und Führungsfrauen

Fachliche Kompetenz, hoher Einsatz und gute Arbeitsergebnisse sind wichtige Voraussetzungen, aber selten der Grund für einen Karrieresprung. Viel wichtiger für den beruflichen Erfolg ist es, auf sich selbst aufmerksam zu machen und die eigene Leistung und Persönlichkeit gut zu verkaufen. Sich klar zu positionieren und gekonnt nach außen zu präsentieren, ist dabei unabdingbar. Welche Rolle die Vermarktung der eigenen Persönlichkeit bei der beruflichen Entwicklung spielt und welche Marketinginstrumente Frauen wirkungsvoll einsetzen können, wird beim vierten IHK Forum Wirtschaftsfrauen aufgezeigt und gemeinsam diskutiert.

Unter dem Motto „Erfolgreich am Markt: Mit Persönlichkeit wirkungsvoll auftreten" lädt die Niederrheinische IHK am 7. November, 15 Uhr, zum vierten IHK-Forum Wirtschaftsfrauen in die IHK nach Duisburg ein. Mit dem Forum wird eine Plattform für Fach- und Führungsfrauen sowie Berufseinsteiger angeboten, die sich über ihre beruflichen Erfahrungen, Ziele und Erfolgsstrategien austauschen, um so neue Ideen, Tipps und Kontakte zu erhalten. Hauptreferentin ist Sabine Dietrich, Mitglied des Aufsichtsrates bei der Commerzbank AG in Frankfurt.

Im Anschluss werden drei parallele Workshops angeboten, die sich mit unterschiedlichen Fragestellungen zum Thema Selbstvermarktung beschäftigen. Wolfgang Kemmerich, Heike Thiem und

Foto: Ullrich Sorbe

Beatrix Henseler möchten die IHK-Wirtschaftsfrauen aus der Region herzlich dazu einladen, sich zu den Themen „Erfolgsfaktor Persönlichkeit – Die Marke ICH", „Erfolgsfaktor Stimme – Unüberhörbar kompetent" sowie „Employer Branding – Unternehmen mit Persönlichkeit(en) zu informieren und auszutauschen. ●

IHK-Infobox

Ansprechpartnerin bei der Niederrheinischen IHK: Nadine Deutschmann, Telefon 0203 2821-289, E-Mail deutschmann@niederrhein.ihk.de. Mehr Details: www.niederrhein.ihk.de/Wirtschaftsfrauen

„Industrie 4.0 – Potenziale und Perspektiven für die Industrie und Logistikwirtschaft an Rhein und Ruhr" war das Thema des Abends der Diskussionsteilnehmer (v. l.): IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger, Moderator des Abends Dr. Willi Keinhorst, Welt am Sonntag NRW, Professor Jürgen Rüttgers, Bundesminister a. D. und Ministerpräsident a. D., Gisbert Rühl, Klöckner, die Gastgeber Erich Staake, Duisburger Hafen AG, und IHK-Präsident Burkhard Landers, Kurt Leidinger, Schenker Deutschland, Amadou Diallo, DHL Freight, Wolfgang Clement, Ministerpräsident a. D. und Bundesminister a. D. sowie Professor Dr. Walter Smerling, MKM Museum Küppersmühle. Foto: © duisport/krischerfotografie

Stillstand ist Rückschritt

IHK und Duisburger Hafen AG diskutierten im Museum Küppersmühle über Wachstumschancen in der Region

Die Digitalisierung bietet Chancen für noch engere Verknüpfung von Industrie und Logistik. Die Niederrheinische IHK und die Duisburger Hafen AG diskutierten Ende August im Museum Küppersmühle über Wachstumschancen in der Region: „Wer über Industrie und Innovation reden will, der muss mit Logistik anfangen", das war der deutliche Tenor, als sich 100 geladene Gäste aus Politik und Wirtschaft über die Zukunftsperspektiven des Duisburger Hafens austauschten. Die Gäste waren hochkarätig, die Diskussionen lebendig, die Einsichten einmütig: Vom immer engeren Zusammenwachsen von Logistik und Industrie werden Duisburg und die Region nur profitieren, wenn rasch die Weichen gestellt werden: Schnelle Digitalisierung, bessere Infrastruktur und marktorientierte Kooperationen zwischen großen und kleinen Unternehmen. ●

Die Lehrer hatten Pause und die Jugendlichen redeten unter sich: Unsere Ausbildungsbotschafter Kristin Giesen und Patrick Gallert von der Duisburger Hafen AG in der 10b an der Heinrich-Heine-Gesamtschule in Duisburg-Rheinhausen. Foto: Ullrich Sorbe

IHK-Ausbildungsbotschafter meisterten erste Schuleinsätze

Weitere Unternehmen gesucht

Der Weg von der Schulbank ins Arbeitsleben ist oft nicht einfach. Um Schülern ein klareres Bild von den unterschiedlichen Ausbildungsberufen zu geben und welche Voraussetzungen man dafür mitbringen muss, besuchen Ausbildungsbotschafter der Niederrheinischen IHK weiterführende Schulen. Rund 80 Azubis aus 35 Unternehmen vom Niederrhein konnte die IHK für das Projekt gewinnen. Im September starteten die ersten Schulbesuche.

Der demografische Wandel und der Trend zum Studium führen dazu, dass die Bewerberzahlen für Ausbildungsplätze sinken und besonders kleine und mittlere Unternehmen sich stärker um Kandidaten für freie Ausbildungsstellen bemühen müssen. Die Niederrheinische IHK stellt deshalb zusammen mit ihren Ausbildungsbotschaftern spannende Berufe vor. Die Botschafter sind Azubis aus Unternehmen vom Niederrhein und erzählen von ihren Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag. Für ihren Einsatz in den weiterführenden Schulen werden sie von ihrem Betrieb freigestellt.

35 Unternehmen vom Niederrhein haben sich dazu entschieden, das Projekt der Niederrheinischen IHK zu unterstützen. „Auf diese Weise können wir uns als Ausbildungsunternehmen präsentieren und vermitteln, dass wir eine große Bandbreite an spannenden Ausbildungsberufen haben. Und Schulen sind der beste Ort, um auf sich aufmerksam zu machen", sagt Jasmin Vielhauer-Borgarts, HR Business Partner und Ausbildungsbeauftragte bei der Imperial Logistics International B.V. & Co. KG in Duisburg. Unter den 80 Ausbildungsbotschaftern sind auch Azubis der Paul Swertz GmbH in Goch. Sabine Camp, Assistentin der Geschäftsführung, berichtet: „Unsere Azubis sind dabei. Wir sind überzeugt davon, dass unsere Botschafter junge Menschen für die Berufsausbildung begeistern können. Und zur frühen Berufsorientierung beitragen."

Auch die Azubis profitieren von ihren Einsätzen: Sie stärken ihre Kompetenzen in der vorbereitenden Schulung bei der Niederrheinischen IHK und durch die Vorträge in den Schulklassen. „Die Ausbildungsbotschafter sind kaum älter als ihre Zuhörer und wissen genau, was Jugendliche wirklich interessiert. Alle Azubis sind sehr kreativ und haben ihre Vorträge besonders durch ihre eigene Geschichte sehr spannend gestaltet", freut sich Sonja Münzberger, Projektkoordinatorin der IHK. Die Niederrheinische IHK sucht weitere Unternehmen, die sich beteiligen möchten, um für alle Schulformen eine möglichst große Bandbreite von Ausbildungsberufen vorstellen zu können. Besonders Azubis aus technischen Ausbildungsberufen und auch weniger bekannten Berufen sowie Azubis mit Real- und Hauptschulabschluss werden noch gesucht.

Interessierte Unternehmen, Auszubildende und auch Schulen können sich an Sonja Münzberger wenden. Telefon 0203 2821-440, E-Mail muenzberger@niederrhein.ihk.de ●

Kontrollergebnis-Transparenz-Gesetz

Lebensmittelunternehmen sehen geplanten Veröffentlichungszwang amtlicher Kontrollergebnisse kritisch

Derzeit wird das von der nordrhein-westfälischen Landesregierung geplante „Kontrollergebnis-Transparenz-Gesetz" im Landtag beraten. Es sieht vor, dass die Ergebnisse der amtlichen Lebensmittelkontrollen zukünftig als Aushang in den Betrieben und im Internet in Form einer vereinfachten Skalierung in Ampelfarben und Punkten veröffentlicht werden. Die Niederrheinische IHK hält dieses Gesetz nicht für geeignet, dem Verbraucher Informationen über eine mögliche Gesundheitsgefährdung zu vermitteln. Auch gibt es rechtliche Bedenken, ob die Ergebnisse der Lebensmittelkontrollen überhaupt veröffentlicht werden dürfen. NRW wäre das einzige Bundesland, in dem die Kontrollergebnisse veröffentlicht werden würden, was zu einer Benachteiligung der hier tätigen Unternehmen führen kann.

Das Thema Verbraucherschutz nimmt berechtigterweise eine immer größere Bedeutung ein und wird deshalb von den betroffenen Unternehmen der Gastronomie und des Lebensmittelhandels sehr ernst genommen. Denn die Sicherheit und Unbedenklichkeit von Angeboten bildet die Grundlage für deren Geschäftsmodell. Viele Unternehmen investieren deshalb in die Qualitätssicherung und in die Sensibilität ihrer Beschäftigten. Das hier „alles mit rechten Dingen" zugeht, ist Aufgabe der Lebensmittelüberwachung. Sollte aufgrund der Nichtein-

haltung von Hygienestandards eine Gesundheitsgefährdung bestehen, schließen die Kontrolleure den betroffenen Betrieb.

Mit dem nun vorliegenden Gesetzentwurf wird den Belangen der Verbraucher nach mehr Informationen zum Hygienezustand eines Betriebes aus Sicht der IHK aber nicht entsprochen. Denn die in die Wertung einbezogenen Kriterien beziehen sich nicht ausschließlich auf die Hygiene der zu verarbeitenden Lebensmittel und den Umgang damit, sondern in nicht unwesentlichem Maße auch auf Aspekte wie Hygienemanagement, Dokumentationspflichten oder die bauliche Beschaffenheit der Betriebsstätte, auf die der Unternehmer oft keinen Einfluss hat und die die Hygiene im Umgang mit Lebensmitteln keineswegs beeinträchtigt.

Das Ergebnis, obwohl über die Farben einfach zu erfassen, ist für den Verbraucher also kaum nachvollziehbar. Dafür kann es ein Restaurant, eine Gaststätte oder auch einen Lebensmittelbetrieb dauerhaft stigmatisieren, obwohl keine unmittelbaren hygienerelevanten oder gar gesundheitsgefährdenden Missstände vorliegen. Dennoch wird der Betrieb aufgrund der Bewertung Kunden verlieren und es besteht die Möglichkeit, dass er sogar schließen muss. Dazu kann es sogar dann kommen, wenn der Betrieb nachbessert und eine rote „Barometerbewertung" nicht mehr gerechtfertigt wäre. Grund dafür ist der erfahrungsgemäß viel zu lange Zeitraum, in dem eine Nachkontrolle durch die Behörden stattfinden wird. Schon eine gelbe „Barometerbewertung" kann zu Umsatzrückgängen führen, da sie an das Vorsichtsdenken der Verbraucher appelliert.

Darüber hinaus bestehen Zweifel, ob es überhaupt erlaubt ist, die behördlichen Ergebnisse zu veröffentlichen. Denn in einem Urteil hat das Verwaltungsgericht Düsseldorf im März 2015 im Zusammenhang mit dem Pilotversuch zur Hygieneampel in Duisburg und Bielefeld der Klage von Betrieben gegen die Weitergabe der Kontrollergebnisse an die Verbraucherzentrale stattgegeben. Aktuell liegt der Fall zur Berufung beim Oberverwaltungsgericht Münster.

Aus Sicht der Niederrheinischen IHK ist es Aufgabe der Kontrollbehörden, Betriebe zu schließen, deren Zustand eine Gesundheitsgefährdung darstellt. Das ist sinnvoll und ausreichend. Wenn ein Betrieb nach behördlicher Auffassung aber geöffnet bleiben darf, sollte es dem Verbraucher überlassen sein, sich ein Bild von der Qualität des jeweiligen Anbieters zu machen. Und zwar nach den für ihn relevanten und nicht nach den in der Hygieneampel vorgesehenen Kriterien, die nicht mit der Qualität der angebotenen Lebensmittel im Zusammenhang stehen. Staatliches Handeln ist hier nicht notwendig, zumal im Internet eine Vielzahl an Bewertungsplattformen verfügbar ist. ●

Gemeinsam für den NRW-Mittelstand

IHKs und Kompetenzzentrum kooperieren beim Thema Digitalisierung

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Nordrhein-Westfalen durch praxisnahe Angebote gezielt bei der Digitalisierung unterstützen – mit diesem Ziel erarbeiten „Digital in NRW – Das Kompetenzzentrum für den Mittelstand" und IHK NRW ab sofort gemeinsame Angebote für mittelständische Unternehmen. Im September besiegelten die beiden Partner dies mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung in der Geschäftsstelle von IHK NRW in Düsseldorf.

Zusammen wollen die beiden Partner künftig Angebote für KMUs zum Thema Digitalisierung schaffen. Dabei werden Praxisnähe und Vielfalt der Themen großgeschrieben, damit Unternehmen auf jedem Kenntnisstand der Digitalisierung mitgenommen werden. „Gemeinsam arbeiten wir nun daran, das oft komplizierte Thema Industrie 4.0 verständlich und gezielt für den Mittelstand bereitzustellen", sagt Dr. Ralf Mittelstädt, Hauptgeschäftsführer IHK NRW. Beide Partner ergänzen sich hervorragend, betont Arno Kühn, Projektleiter Digital in NRW für die Region Ostwestfalen-Lippe. „Die IHKs verfügen über hervorragende Kontakte zu den Unternehmen. Auf der anderen Seite bietet Digital in NRW das dringend von den Unternehmen benötigte Know-how der Hochschulen und Forschungseinrichtungen – eine ideale Partnerschaft", so Kühn weiter.

Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK: Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail finke@niederrhein.ihk.de. Mehr Details: www.digital-in-nrw.de ●

Seminare und Lehrgänge der Niederrheinischen IHK im Oktober und November

KOMMUNIKATION & PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG

Konflikte konstruktiv lösen
26. Oktober 2016, 9 bis 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Boschstr. 16, 47533 Kleve
Entgelt: 230,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Schneller Lesen – Erhöhung von Lesegeschwindigkeit und Merkfähigkeit
26. Oktober 2016, 9 bis 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22–24, 47051 Duisburg
Entgelt: 230,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Die Strategie der Erfolgreichen – Resilienz
2. November 2016, 9 bis 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22–24, 47051 Duisburg
Entgelt: 230,00 € für 8 Unterrichtsstunden

Manipulation aufdecken – Beeinflussende Tricks und Tipps in der Kommunikation
2. November 2016, 9 bis 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22–24, 47051 Duisburg
Entgelt: 230,00 € für 8 Unterrichtsstunden

EINKAUF, VERTRIEB & MARKETING

Erfolgreich führen – Praxistraining speziell für Frauen
2. – 3. November 2016, 9 bis 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22–24, 47051 Duisburg
Entgelt: 420,00 € für 16 Unterrichtsstunden

Praxistraining Verkauf – Erfolgreiche Gesprächsführung für Innen- und Außendienst
3. – 4. November 2016, 9 bis 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Boschstr. 16, 47533 Kleve
Entgelt: 420,00 € für 16 Unterrichtsstunden

AZUBITRAINING

Kompetenztraining: Arbeiten in Eigenverantwortung mit der richtigen Kommunikation, im und für das Team
4. – 11. November 2016, 2 x Fr 9 bis 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22–24, 47051 Duisburg
Entgelt: 160,00 € 16 Unterrichtsstunden

FÜHRUNG & MANAGEMENT

GmbH-Geschäftsführer/-in und GmbH-Gesellschafter/-in (IHK)
2. – 15. November 2016
1. Woche: Mi bis Fr 9 bis 16:30 Uhr
2. Woche: Di bis Do 9 bis 16:30 Uhr,
letzter Tag: Di 9 bis 12:15 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22–24, 47051 Duisburg
Entgelt: 1.195,00 € für 52 Unterrichtsstunden

RECHNUNGSWESEN & CONTROLLING

Buchführung – Aufbaustufe (IHK)
7. – 16. November 2016
2 x Mo bis Mi 08:30 bis 16:15 Uhr
letzter Tag 08:30 bis 12:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22–24, 47051 Duisburg
Entgelt: 555,00 € für 50 Unterrichtsstunden

EDV

MS-Outlook 2013: Optimal organisiert
7. – 8. November 2016, 9 bis 16:30 Uhr
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer,
Mercatorstr. 22–24, 47051 Duisburg
Entgelt: 230,00 € für 16 Unterrichtsstunden

IHK-Infobox

Ansprechpartnerin bei der IHK:
Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487,
E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

IHK-Ratgeber

Bildung

Schülerpraktika: Arbeitszeiten, Vergütung und Zeugnis

Was Unternehmen beachten sollten

Die Ferien nutzen viele Schülerinnen und Schüler, um ein Praktikum in einem Unternehmen zu absolvieren – sowohl auf freiwilliger Basis als auch ein von der Schule vorgeschriebenes berufsorientiertes Pflichtpraktikum. Vorteile bestehen für Schüler und Unternehmen gleichermaßen. Betriebe können Praktika nutzen, um zukünftige Auszubildende zu gewinnen und die Schüler erhalten einen ersten Einblick in die Arbeitswelt, der ihnen bei der Berufswahl hilft. Welche rechtlichen Rahmenbedingungen gelten in Bezug auf Arbeitszeiten, Vergütung und Zeugnis?

Es gibt zwei Formen von Schülerpraktika: Während das freiwillige Ferienpraktikum in keiner Schulordnung vorgeschrieben ist, wird das Pflichtpraktikum durch das jeweilige Schulrecht geregelt. Schülern soll durch das Praktikum die Chance eröffnet werden, bereits vorhandene Kompetenzen zu erweitern sowie berufliche Fertigkeiten und praktische Erfahrungen in einem bestimmten Zeitraum zu erlangen.

Abgrenzung zum Ferienjob: Steht nicht der Ausbildungs- und Berufswahlzweck, sondern die Erbringung von Arbeitsleistung im Fokus, handelt es sich nicht um ein Praktikum, sondern um ein Arbeitsverhältnis, auf welches die arbeitsvertragsrechtlichen Regelungen anzuwenden sind. Allein die Bezeichnung eines Arbeitsverhältnisses als „Praktikum" kann daran nichts ändern.

Was sind die höchstzulässigen Arbeitszeiten? Unabhängig von der Form eines Praktikums sind die allgemeinen Schutzvorschriften des Jugendarbeitsschutzgesetzes zu beachten. Danach ist die Beschäftigung von Kindern unter 15 Jahren verboten. Ausnahme: Beschäftigung von Kindern im Rahmen eines Betriebspraktikums während der Vollzeitschulpflicht.

Konkret gilt: Kinder und Jugendliche dürfen nur an fünf Tagen in der Woche arbeiten. Kinder unter 15 Jahren dürfen maximal sieben Stunden täglich und insgesamt 35 Stunden pro Woche beschäftigt werden. Für Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren beträgt die wöchentliche Arbeitszeit 40 Stunden beziehungsweise acht Stunden täglich.

Was ist noch zu beachten? Generell dürfen Schülerpraktikanten an Samstagen, Sonn- und Feiertagen nicht arbeiten, es gibt aber branchenbezogene Ausnahmen, wie beispielsweise für Krankenhäuser. Den Schülerpraktikanten stehen täglich mindestens 30 Minuten Pause bei einer Arbeitszeit von mehr als 4,5 Stunden und 60 Minuten Pause bei einer Arbeitszeit von mehr als sechs Stunden zu. Nach der Arbeitszeit sind dem Praktikanten mindestens zwölf Stunden Freizeit zu gewähren. Zudem dürfen Praktikanten nur zwischen 6 und 20 Uhr beschäftigt werden. Auch hier gibt es allerdings Ausnahmen für bestimmte Branchen, wie zum Beispiel dem Gaststättengewerbe.

Welche Regelungen gelten für die Vergütung? Pflichtpraktikanten während der Schulzeit besitzen keinen gesetzlichen Vergütungsanspruch. Betrieben steht es allerdings frei, als Honorierung eine Vergütung zu zahlen. Im Gegensatz dazu sind im Rahmen eines freiwilligen Praktikums grundsätzlich die Regelungen zum Mindestlohn zu berücksichtigen. Generell gilt der Mindestlohn für Schüler/-innen, soweit sie mindestens 18 Jahre alt sind oder bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. Ist das freiwillige Praktikum nicht vom Mindestlohngesetz betroffen, ist das Berufsbildungsgesetz zu beachten. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat unter anderem zur Frage, ob für ein Praktikum der Mindestlohn gilt, einen Leitfaden veröffentlicht: www.bmas.de/DE/Service/Medien/Publikationen/a765-mindestlohn-fuer-studierende.html.

Nach dem Praktikum: Ausstellung eines Zeugnisses oder einer Bescheinigung? Nach einem Pflichtpraktikum ist als Nachweis des Praktikums für die Schule eine Praktikumsbescheinigung auszustellen. Wird das Praktikum freiwillig absolviert, sollte bei Beendigung ein schriftliches Zeugnis ausgestellt werden. ●

IHK-Infobox

Ansprechpartnerin bei der IHK:
Eva-Maria Mayer,
Telefon 0203 2821-279,
E-Mail mayer@niederrhein.ihk.de

Duisburg. Eine Architektur aus Stahl und Glas erwartet die Fahrgäste zukünftig bei der Einfahrt in die Stadt Duisburg. Der Hauptbahnhof wird umfassend modernisiert und erhält eine neue Gleishalle. Wie die alte Halle soll sich auch die neue über die Gleise 1 bis 13 erstrecken. Die tragenden Elemente werden aus Stahl gefertigt, die übrigen aus Glas. Das neu konstruierte Dach ist nicht nur ein optischer Hingucker, sondern auch nachhaltig: Denn durch die Verglasung gelangt so viel Licht auf die Bahnsteige, dass tagsüber keine künstliche Beleuchtung notwendig ist. Insgesamt stellen Land, VRR und Bahn 152 Millionen Euro für die Baumaßnahmen und die neue Ausstattung am Standort bereit. Die Bauarbeiten starten 2017 und werden voraussichtlich 2022 abgeschlossen sein.

Visualisierung: © DB Station&Service AG

Wirtschaftsticker

● Auch im Jahr 2016 bestätigt sich der erfolgreiche Trend bei der Reichweite von **Studio 47**: Der weiteste Seherkreis ist in den vergangenen sechs Monaten auf insgesamt 175 000 Zuschauer gestiegen – ein Plus von drei Prozent. Laut aktueller Zahlen des Kabelnetzbetreibers „Unitymedia" hat die Anzahl der Haushalte, die Studio 47 im digitalen oder analogen TV empfangen, im ersten Halbjahr 2016 um mehr als 4 500 zugenommen. Die gesamte Reichweite liegt damit bei 312 000 Zuschauern.

● Der Duisburger **Haniel-Konzern** profitierte im ersten Halbjahr 2016 von seiner diversifizierten Aufstellung. Die erwartet herausfordernde Marktsituation des Geschäftsbereichs ELG konnte durch erhöhte Ergebnisbeiträge der übrigen Beteiligungen mehr als ausgeglichen werden. Darüber hinaus wurde Haniel mit zwei Ratings im Investment-Grade-Bereich bewertet: „Wir sehen dies als Bestätigung unserer konservativen Finanzpolitik und nachhaltigen Investmentstrategie", betont Stephan Gemkow, Vorsitzender des Haniel-Vorstands.

● Die **ETW Energietechnik GmbH** aus Moers hat ein neues Verfahren zur Mischung von zwei Brenngasen für Blockheizkraftwerke entwickelt. Das Verfahren mischt zwei Gasströme homogen und mit einer sehr hohen Genauigkeit. Interessant ist diese Technik speziell für Deponiegasstandorte, weil diese eine chronologisch sinkende Gasproduktionskurve aufweisen. Der Grund: Sie beginnen mit hoher Biogasproduktion und entsprechend gutem Brennwert, die sich im Lauf der Jahre nach der Deponieschließung verringern.

Firmenjubiläen

150 Jahre

Mai: Hein Derix Werkstätten für Glasmalerei und Mosaik GmbH, Gelderner Straße 31/33, 47623 Kevelaer

50 Jahre

1. Oktober: Juwelier Michels GmbH, Voerder Straße 70, 46535 Dinslaken

6. Oktober: Robert Braem Schnittblumen- Import und Großhandel, Inhaber Frank Braem e.K., Perricher Weg 61, 46487 Wesel

12. Oktober: Annen-Apotheke Heinz-Adolf Messerich, Inh. Werner Adleff e. K., Hoffmannallee 100, 47533 Kleve

25 Jahre

30. September: Beilharz Nutzfahrzeuge Duisburg GmbH, Hochstraße 81-83, 47228 Duisburg

1. Oktober: Imperial Logistics & Services GmbH, Schifferstraße 26, 47059 Duisburg

1. Oktober: Jörg Harnisch, Konrad-Adenauer-Straße 203, 46535 Dinslaken

1. Oktober: Ilta Inox Deutschland GmbH, Franz-Haniel-Straße 83, 47443 Moers

Das neue Palettenlager verfügt auch über einen Portalkran, der bis zu 45 Tonnen schwere Lasten bewegen kann. Foto: Sputnik GmbH

Greiwing eröffnet zusätzliches Logistiklager

Logistikcenter im Duisburger Hafen um 8 960 Quadratmeter Lagerfläche erweitert

Die Greiwing logistics for you GmbH eröffnete im September ein neues Logistiklager im Duisburger Hafen. Die Anlage bietet Platz für zusätzliche 25 400 Paletten und verfügt über einen Portalkran sowie über eine Containerkippbühne. Damit hat das Unternehmen mit Hauptsitz im westfälischen Greven seine Kapazitäten auf einer der bedeutendsten Logistikdrehscheiben Europas um mehr als ein Drittel auf 66 000 Palettenstellplätze erweitert.

Um 8 960 Quadratmeter Lagerfläche und 25 400 Palettenstellplätzen hat das Gevener Unternehmen sein Logistikcenter im Duisburger Hafen erweitert, was einer Kapazitätssteigerung von 36 Prozent entspricht. Gelagert werden dort in Säcken, Big Bags und auf Paletten verpackt unter anderem Titandioxid und PVC. Insgesamt verfügt der Logistikdienstleister in Duisburg nun über 66 000 Palettenstellplätze. Auch das Angebot an Value Added Services wur-

de ausgebaut. Wo für das Containerhandling früher nur ein Reachstacker zur Verfügung stand, kann Greiwing heute auch auf einen Portalkran und eine Kippbühne zurückgreifen. Das Ergebnis: Die Containerstellfläche bietet Platz für bis zu 400 Twenty-foot Equivalent Units (TEU).

Die neue Krananlage erlaubt zudem 25 bis 30 Hubs täglich. Den Kunden bietet der Silologistiker an diesem Standort neben dem Containerhandling auch künftig die Hallen- und Hochsilolagerung sowie die Abfüllung an. Für die Lebensmittelindustrie Letzteres sogar unter Reinraumbedingungen. Zudem bietet die neue Logistikhalle einen direkten Zugang zum Duisburg Intermodal Terminal (DIT). Die Anbindung an den Schiffsverkehr ermöglicht multimodale Verkehre mit direkten Verbindungen zu den Überseehäfen Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam.

Eine der größten Herausforderungen stellte der Naturschutz dar. Unter anderem wurde das Gelände nach Kröten und Vögeln abgesucht, die anschließend aufwendig umgesiedelt wurden. Außerdem wurde ein Krötenzaun errichtet. Mit dem Ziel, die Entwicklung des Unternehmens konsequent voranzutreiben, hat der Logistikdienstleister inzwischen bereits zum nächsten Schritt angesetzt: 2017 soll das Gefahrgutlager eröffnet werden, dessen Bau unmittelbar bevorsteht. ●

Erdbohr und Handel GmbH feierte 50. Geburtstag

Weseler Unternehmen mit Familientradition

Rund 140 Gäste folgten der Einladung zum 50. Geburtstag der Erdbohr und Handel GmbH in Wesel in das benachbarte Restaurant „Art". Die Geschäftsführer Michael und Theo Mülder begrüßten neben vielen Kunden und Weggefährten unter anderem den ebenfalls aus Wesel stammenden Präsidenten der Niederrheinischen IHK, Burkhard Landers, und Wesels Bürgermeisterin Ulrike Westkamp.

Der besondere Dank der geschäftsführenden Brüder galt neben den Kunden vor allem ihrer Mutter: Die 80-jährige Antonia Mülder hatte das Unternehmen Erdbohr mit ihrem bereits 1997 verstorbenen Mann Heinz gegründet und nimmt auch heute noch regen Anteil an der Entwicklung des Unternehmens. Der Vater hatte es sich früh zur Aufgabe gemacht, als Makler den Verkauf von Kiesgeländen an die Kiesindustrie zu vermitteln. „Da unser Vater ein Mann der Tat war, bohrte er geeignete Flächen ab, nahm Kiesproben und bot Grund und Boden mit entsprechender Bodenanalyse an", beschrieb der Geschäftsführer Michael Mülder kurz die Grundlagen der Geschäftstätigkeit. Aus diesem Kundenservice entstand die Erdbohr Gesellschaft mbH.

Das Geschäft wuchs kontinuierlich: Landwirte, aber auch private Haushalte wollten neue Hauswasser- und Beregnungsbrunnen haben. Trocken- und Spülbohrungen zur Erstellung von Grundwassergütermessstellen, Altlastenerkundungen, Baugrundaufschlussbohrungen und viele andere Aufgaben sorgten für ein Wachstum von Maschinenpark und Mitarbeiterzahl. Durch geo-

Glückwunsch zum 50-jährigen Geburtstag der Erdbohr und Handel GmbH Wesel. Von links: Theo Mülder, IHK-Präsident Burkhard Landers, Antonia Mülder und Michael Mülder. Foto: Erdbohr und Handel GmbH Wesel

thermische Erdbohrungen erlebte die Firma um die Jahrtausendwende einen neuerlichen Schub: Nach wie vor erstellt Erdbohr für namhafte Wärmepumpenhersteller Bohrungen in ganz NRW. Neben der Geothermie kamen auf die inzwischen 30 Mitarbeiter neue Aufgabenfelder wie die Erkundung von abgebauten Bergbauflözen und -schächten sowie Rückverfüllungen oder Injektionsarbeiten hinzu. Nach wie vor sind geothermische Bohrungen, Baugrunduntersuchungen sowie der Bau von Brunnenanlagen aller Art wesentliche Schwerpunkte der Arbeit.

Mit dem 17-jährigen Phillip Mülder steht bereits die dritte Generation in den Startlöchern, um eines Tages gegebenenfalls die Tradition des Unternehmens fortzuführen. Abgerundet wurden die Jubiläumsfeierlichkeiten nach dem offiziellen Teil mit Grußworten von IHK-Präsident Burkhard Landers und Bürgermeisterin Westkamp.●

Foto: Altana

Deutschunterricht von Anfang an

Mit mehrstufigem Konzept zum schnellen Lernerfolg

Der Weseler Spezialchemiekonzern Altana ermöglicht durch eine Spende spezielle Deutschkurse für Geflüchtete in Voerde. Dieser Deutschunterricht ist Teil eines umfangreichen, vom Konzern mit insgesamt 250 000 Euro bundesweit geförderten Programms der Malteser Werke im Rahmen der Flüchtlingshilfe des Nothilfebündnisses „Aktion Deutschland Hilft".

Altana finanziert die Umsetzung des Deutschlernprogramms der Malteser Werke seit Anfang des Jahres. Im September startete nun der Deutschunterricht für Geflüchtete im Schulgebäude in der Alexanderstraße in Voerde. Speziell ausgebildete Lehrkräfte führen die Kurse montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr durch. Das Angebot ist für die Teilnehmer kostenlos. Das Konzept basiert auf einem Baukastenprinzip, das vier Module unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade umfasst. Ein Unterrichtsmodul dauert 90 Minuten, Teilnehmer können sich das für sie passende Modul aussuchen oder auch mehrere Module miteinander kombinieren.

Der modulare Kurs soll den Teilnehmern den Start in Deutschland erleichtern und konzentriert sich auf die Bewältigung alltäglicher Kultur- und Sprachsituationen. Absolute Anfänger starten mit Modul I, um eine sprachliche Grundlage zu erhalten. „Nach und nach können sie neue Herausforderungen annehmen und in Modul IV bereits kleinere Konversationen führen", so Anja Müller, Projektleiterin des Deutschunterrichts bei den Malteser Werken. Die Partnerschaft mit den Malteser Werken entstand durch die Zusammenarbeit des Unternehmens Altana mit „Aktion Deutschland Hilft", einem auf humanitäre Hilfe spezialisierten Bündnis deutscher Hilfsorganisationen.

Die Malteser Werke konnten das Konzept in fünf Einrichtungen für Geflüchtete bereits umsetzen, testen und ziehen ein positives Fazit. Einige Teilnehmer haben im Anschluss an den Malteser-Kurs sogar das A1-Zertifikat an der Volkshochschule erworben. Die Malteser Werke suchen noch ehrenamtliche Kräfte, die sich im Rahmen des Projekts engagieren möchten. Kontakt: Malteser Werke gGmbH, Anja Müller, Projektleiterin Deutschunterricht, Telefon 02377 80960-1276, E-Mail anja.mueller@malteser.org ●

Bofrost-Halle eingeweiht

Josef H. Boquoi erhielt IHK-Jubiläumsurkunde

Die Straelener Stadthalle war in die Jahre gekommen, insbesondere das Dach, Heizung, Lüftung und Technik benötigten dringend eine Erneuerung. Die Stadt Straelen und Bofrost haben die Sanierung der renovierungsbedürftigen Halle deshalb gemeinsam in Angriff genommen – insbesondere auch wegen der schwierigen Haushaltslage der Stadt. Jetzt, nach nur gut zweieinhalb Monaten Bauzeit, erstrahlt das Gebäude in neuem Glanz und unter neuem Namen: Bofrost-Halle.

Das gemeinsam entwickelte Konzept sah neben den unbedingt notwendigen Sanierungsmaßnahmen auch eine gestalterische Aufwertung der Stadthalle vor.

Die Firma Bofrost möchte im Rahmen ihres 50-jährigen Jubiläums mehrere Veranstaltungen in der Stadthalle durchführen. In diesem Zusammenhang hat Bofrost sich bereit erklärt, die Stadt Straelen bei der Sanierung der Stadthalle zu unterstützen. Damit erhält Straelen eine erneuerte, zeitgemäße Halle mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten. Dach, Lüftung, Heizung sowie die gesamte Technik sind jetzt auf dem neuesten Stand und versprechen maximalen Komfort bei gesteigerter Effizienz und dadurch niedrigeren Betriebskosten.

In diesem Jahr feiert der europäische Marktführer im Direktvertrieb von Eis- und Tiefkühlspezialitäten sein 50. Jubiläum und nutzte diesen besonderen Anlass, im Herbst mit nationalen und internationalen Gästen in der neuen Bofrost-Halle die Unternehmensgründung vor über 50 Jahren feierlich zu begehen.

IHK-Präsident Burkhard Landers nutzte diese Gelegenheit, um Bofrost-Gründer Josef H. Boquoi im Rahmen dieser Feierlichkeiten eine IHK-Jubiläumsurkunde für ihr 50-jähriges Bestehen zu überreichen. ●

„Duisburger Lösung" für Papierfabrik in Walsum

Logport VI entsteht im Duisburger Hafen

Die Erfolgsgeschichte der Logport-Idee wird fortgesetzt: Erneut hat die Duisburger Hafen AG (Duisport) in enger Abstimmung mit dem Land NRW und der Stadt Duisburg ein altindustrielles Gelände im Stadtgebiet erworben, um dort mit hohen Investitionen ein leistungsfähiges Logistik-Hub zu entwickeln. Auch diesmal sollen im Ergebnis zukunftssichere Arbeitsplätze auf der traditionsreichen Industriefläche entstehen.

Es geht um das Areal der Papierfabrik Walsum GmbH. Duisport hat das komplette Gelände inklusive der bestehenden Hallen sowie der noch vorhandenen Produktionsanlagen aus der Insolvenzmasse von den Insolvenzverwaltern Dr. Sebastian Henneke und Dr. Andreas Röpke, beide aus der Duisburger Kanzlei hrm Rechtsanwälte, gekauft. „Diese Lösung bietet neue Chancen und langfristige Perspektiven für den Standort Walsum. Für eine Papierfabrik gab es keine tragfähige Fortführungsperspektive mehr", so Röpke.

Michael Groschek, NRW-Verkehrsminister, begrüßt die neuen Pläne am Standort Duisburg-Walsum: „Wenn ein Industriebetrieb nach Jahrzehnten schließen muss, dann ist das immer bitter. Politik und Unternehmen haben um die Arbeitsplätze in der Papierfabrik vergeblich gekämpft. Aber jetzt schauen wir nach vorn. NRW ist bereits Logistikstandort Nummer 1 in Deutschland. Das Projekt trägt dazu bei, dass wir diese Spitzenposition nicht nur halten, sondern weiter ausbauen."

Walsum ist nach Logport I das zweitgrößte Projekt der Duisburger Hafen AG in den letzten 16 Jahren. Auf dem knapp 40 Hektar

Auf der Fläche der Papierfabrik soll Logport VI entstehen. Foto: © RVR

großen Gelände sollen Gütertransporte von Straße, Schiene und Wasserweg trimodal koordiniert werden. Das große Walsumer Gelände soll nach Fertigstellung Unternehmen der „wertschöpfenden Logistik" angeboten werden. Verbesserungen in der Anbindung werden in einem neuen Bebauungsplan vorgesehen. Der erste Bauabschnitt einer neuen Straßenerschließung zur Optimierung der Anbindung sowie Verlagerung der Lkw-Verkehre ist durch die Stadt Duisburg bereits eingeleitet. Es gibt noch viel zu tun. Aber die Voraussetzungen für eine erfolgreiche ‚Duisburger Lösung' nach dem Vorbild der anderen Logport-Standorte sind vielversprechend. Bisher wuchs die „Logport-Familie" auf vier Logistikzentren an, drei davon im Hafenbereich, eines in Kamp-Lintfort. „Logport V" ist in Oberhausen geplant. ●

Foto: Möbel Kleinmanns

Ein Möbelhaus erfindet sich neu

Möbel Kleinmanns stand 2009 vor der Entscheidung: durchsetzen gegen die Großen oder untergehen

„Mein Vater hat mir alles beigebracht", sagt Gerd Kleinmanns, Inhaber und Geschäftsführer der Möbel Kleinmanns GmbH in Kleve-Kellen in dritter Generation. Großvater Gerhard Kleinmanns gründete das Unternehmen 1926, heute hat es 18 Mitarbeiter, verkauft Möbel und Küchen. „Ich bin 1986 nach einer Schreinerlehre eingestiegen. Doch 2009 kam die Wirtschaftskrise."

Das Jahr gilt als einer der Höhepunkte der sogenannten Weltwirtschaftskrise ab 2007, die durch das Platzen einer Immobilienblase ausgelöst wurde und die mit einer Finanz- und Bankenkrise einherging. Viele Banken und Unternehmen weltweit kämpfen mit einbrechenden Krediten und Aufträgen, auch in Deutschland.

Wirtschaftskrise trifft Mittelständler

„Das große Kundenpotenzial in Holland", erinnert sich Gerd Kleinmanns, „war einfach weg." Sein Rezept hieß damals noch: Ärmel hochkrempeln und durch, es kommen schon wieder bessere Zeiten. Doch das einzige, was kam, war noch mehr Arbeit – ohne mehr Gewinn, um neue Mitarbeiter einzustellen.

„Wir traten auf wie jedes andere Möbelhaus, wir waren nicht individuell", sagt Geschäftsführer Gerd Kleinmanns. „Aber ich hatte immer schon die Idee, uns komplett neu zu erfinden." Der Schlüssel zur Wiedergeburt sei die Verwurzelung in der Region gewesen. Kleinmanns: „Dann hatte ich das Glück, Dorothea Heeks kennenzulernen."

„Du kaufst kein Möbelstück"

Dorothea Heeks verfügt über langjährige professionelle Marketingerfahrung. Sie erkannte schnell das Potenzial, das in Möbel Kleinmanns schlummerte: „Wir haben mit lokalem Marketing das Unternehmen neu erfunden." Einer der aktuellen Slogans: „Du kaufst kein Möbelstück, du kaufst ein Stück Niederrhein."

Zur Image-Trendwende handfeste Verbesserungen wie optimierte Abläufe, die für mehr Umsatz sorgen – und nicht für mehr Arbeit. Einer der wichtigsten Punkte war die Renovierung des Stammhauses in Kleve-Kellen. Kleinmanns: „Wir hatten ein Ladenlokal mit ein paar Schaufenstern und dahinter die Schreinerei. Der hintere Bereich ist zwar regelmäßig erweitert worden, doch dass der Bereich heute rund 2 500 Quadratmeter groß ist, sah man früher der Ladenfront nicht an."

Als Unternehmer die eigenen Leute wachsen lassen

Kleinmanns Lösung: Alle Gebäude von außen in derselben Farbe streichen. Gleichzeitig galt es, das Team bei den Kursänderungen mitzunehmen. Nicht mehr „nur ein weiteres Möbelhaus", sondern „ein Stück Niederrhein". Teamtrainings im Hochseilgarten sorgten für frischen Wind. „Wir haben mehr mit den Menschen gesprochen", so Kleinmanns, „und mehr Mitspracherecht eingeräumt."

Und: „Früher dachte ich, ich könne selbst alles am besten. Doch als Unternehmer braucht man heute die Weitsicht, von seinen Leuten mehr abzuverlangen, ihnen mehr Verantwortung zu geben und sie daran wachsen zu lassen." Gleichzeitig gelte es, „klare Kante" zu zeigen.

Kunden und Mitarbeiter einbeziehen

„Wir haben auch unsere Kunden gefragt, wie wir heißen sollen", sagt Kleinmanns, „und unsere Kunden bei der Auswahl des Slogans mitentscheiden lassen." Der Slogan: „Kochen und Wohnen, wie es mir gefällt." Eine Werbekampagne mit 21 Videos auf Youtube inszeniert den lokalen Player. Ein Spot zeigt etwa eine komplett aufgebaute Küche – auf einem Acker. Auf Youtube kommen auch die Mitarbeiter zu Wort: „Hallo, ich bin Sabine Pauls und ich arbeite seit 15 Jahren bei Möbel Kleinmanns in der Planung. Ich arbeite hier, weil ich hier Beruf und Familie gut miteinander vereinbaren kann."

Sogar an eine mögliche Nachfolge hat Gerd Kleinmanns schon gedacht – allerdings wird es noch etwas dauern, bis Kleinmanns Tochter das Ruder übernimmt: „Sie ist ja erst neun." ● *TIM*

Jörg Hüting

60. Lebensjahr vollendet

Jörg Hüting, Geschäftsführer der Rheinisch-Westfälischen Kies- und Baggergesellschaft mbH in Duisburg, vollendete am 28. September sein 60. Lebensjahr. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften arbeitete er zunächst als Rechtsanwalt in Düsseldorf, dann als Referent bei der Niederrheinischen IHK. Seit 1992 ist er in leitender Stelle im Hülskens-Firmenverbund tätig. Ehrenamtlich engagiert sich Jörg Hüting in der IHK seit 2009 als Mitglied der Vollversammlung, als stellvertretender Vorsitzender des Umwelt- und Energieausschusses und als Mitglied des Erfa-Kreises Wesel.

Torsten Will

Neuer Gesellschafter bei Studio 47

Torsten Will, Erfolgstrainer, Unternehmer und Autor, gehört jetzt zum Gesellschafterkreis des Duisburger TV-Senders Studio 47. Gemeinsam mit der „Rheinische Post Mediengruppe" sowie den drei Gründergesellschaftern Sascha Devigne, Jürgen Schardt und Jörg Zeiler unterstützt Will künftig die programmliche und wirtschaftliche Weiterentwicklung von Studio 47. Als Gründe für sein Engagement nennt der gebürtige Gelderner die Freude am Fernsehen für den Niederrhein und das Ruhrgebiet. Laut „Business For Home" (USA) zählt der Unternehmer und Investor Torsten Will mit mehr als 3 600 Partnern und Mitarbeitern zu den fünf einflussreichsten Erfolgstrainern weltweit. Mit über 250 000 Seminarteilnehmern aus internationalen Konzernen und Organisationen wurde er 2011 als renommierter Sprecher für Motivation, Kommunikation und Erfolg ins Deutsche Rednerlexikon aufgenommen.

Marcus Miertz

Neuer Vorsitzender bei der Unternehmerschaft Metall- und Elektroindustrie Niederrhein

Bei der Mitgliederversammlung des niederrheinischen Arbeitgeberverbandes der Metall- und Elektroindustrie wurde am 22. September ein neuer Vorsitzender bestimmt. Marcus Miertz wurde einstimmig zum obersten Repräsentanten des Verbandes gewählt. Der 44-jährige Diplom-Ingenieur ist Geschäftsführer bei der Pfeiffer Chemie-Armaturenbau GmbH, Kempen, und er tritt die Nachfolge von Harald Gerlach, Personalleiter der Krefelder Siemens AG, an. Die Unternehmerschaft Metall- und Elektroindustrie Niederrhein ist der regionale Arbeitgeberverband für die Unternehmen der Branche am linken Niederrhein. Ihr gehören rund 60 Firmen in Krefeld und den Kreisen Kleve, Viersen, Wesel und Neuss an.

Betriebspraxis Gut zu wissen

Umsatzsteuerliche Behandlung von Gutscheinen

Am 27. Juni 2016 wurde die Richtlinie (EU) 2016/1065 zur umsatzsteuerlichen Behandlung von Gutscheinen vom Rat der EU beschlossen. Am 1. Juli 2016 im Amtsblatt der EU veröffentlicht, trat sie einen Tag später in Kraft. Sie gestaltet die umsatzsteuerliche Behandlung von Gutscheinen näher aus, da diese in der Mehrwertsteuersystem-Richtlinie (MwStSystRL) nur rudimentär geregelt ist. Die neue Richtlinie enthält einige Definitionen (Einzweck-Gutschein, Mehrzweck-Gutschein) und die Rechtsfolgen, die sich an diese Unterscheidung knüpfen. So ist ein „Gutschein" ein Instrument, bei dem die Verpflichtung besteht, es als Gegenleistung (oder als Teil einer solchen) für eine Lieferung von Gegenständen oder eine Erbringung von Dienstleistungen anzunehmen. Gutscheine, die dem Inhaber lediglich einen Preisnachlass beim Erwerb eines Gegenstandes oder einer Leistung einräumen, werden von der Richtlinie nicht erfasst. Vielmehr muss ein Gutschein direkt zum Bezug eines Gegenstandes oder einer sonstigen Leistung berechtigen. Bei einem Einzweck-Gutschein steht der Ort der Lieferung oder der sonstigen Leistung, auf die sich der Gutschein bezieht – und somit die umsatzsteuerliche Behandlung – zum Zeitpunkt der Ausstellung des Gutscheins bereits fest. Das Einlösen eines solchen Gutscheins führt zu keinem weiteren umsatzsteuerbaren Vorgang. Bei einem Mehrzweck-Gutschein (das sind quasi alle anderen) führt erst die tatsächliche Lieferung oder sonstige Leistung, für die der Unternehmer den Gutschein als Gegenleistung akzeptiert, zur Umsatzsteuerpflicht. Die Übertragung als solche ist nicht umsatzsteuerbar. Die Neuregelung gilt für alle nach dem 31. Dezember 2018 ausgestellten Gutscheine. Bis zu diesem Datum hat Deutschland längstens Zeit, sein nationales Umsatzsteuergesetz und den Umsatzsteueranwendungserlass an die geänderten Richtlinienvorschriften anzupassen. Welche Änderungen im deutschen Umsatzsteuerrecht nötig sein werden, wird derzeit von der Finanzverwaltung geprüft. (RL zur Änderung der Richtlinie 2006/112/EG hinsichtlich der Behandlung von Gutscheinen) (Wei)

45,6 Jahre ist das Durchschnittsalter der hauptamtlichen und hauptberuflichen Lehrkräfte an den allgemeinbildenden Schulen in NRW im Schuljahr 2015/16.

Quelle: IT.NRW

Wellnesscenter – keine Entgeltfortzahlung für ambulante Vorsorgekur

Ein gesetzlich versicherter Arbeitnehmer hat keinen Entgeltfortzahlungsanspruch gegen seinen Arbeitgeber, wenn er eine ambulante Vorsorgekur durchläuft, die nicht in einer Einrichtung der medizinischen Vorsorge oder Rehabilitation stattfindet. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall einer Köchin im niedersächsischen Polizeidienst entschieden. Sie hatte eine Kostenzusage von ihrer Krankenkasse erhalten für eine dreiwöchige Vorsorgekur auf der Insel Langeoog. Der Arbeitgeber lehnte die Lohnfortzahlung ab. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass Maßnahmen der medizinischen Versorgung nur dann nicht auf den Urlaub angerechnet werden dürfen, wenn Anspruch auf Entgeltfortzahlung nach dem Entgeltfortzahlungsgesetz bestehe. Der Anspruch auf Entgeltfortzahlung für eine Arbeitsverhinderung wegen einer Maßnahme der medizinischen Vorsorge aufgrund einer Bewilligung durch Sozialleistungsträger setze aber voraus, dass die Maßnahme in einer Einrichtung der medizinischen Vorsorge oder Rehabilitation durchgeführt werde. Das treffe für das vorliegend gewählte Kur- und Wellnesscenter nicht zu. Ein Anspruch auf Entgeltfortzahlung habe daher nicht bestanden. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts – BAG – vom 25. Mai 2016; Az.: 5 AZR 298/15) (BS)

1,1 Prozent weniger NRW-Exporte im Juni 2016 als im Vergleich zu Juni 2015 . Die nordrhein-westfälische Wirtschaft exportierte im Juni 2016 insgesamt Waren im Wert von 16 Milliarden Euro. Quelle: IT.NRW

Literaturtipp: Hoch hinaus

Barbara Baratie verrät die Geheimnisse erfolgreicher Frauen. In ihrem Buch geht es um Erfolgsstrategien für Frauen, die höher hinaus wollen, als nur 7 cm in die Höhe mit ihren High Heels. In lebendig erzählten Szenen werden die Fallgruben aufgezeigt, denen Frauen im Business begegnen, und zugleich erfährt die Leserin, wie sie diese geschickt meistern kann, sodass Sie ganz souverän die Karriereleiter erklimmen kann. Immer mehr junge Frauen stürmen gut ausgebildet nach dem Studium direkt in den Beruf. Sie sind sich noch gar nicht bewusst, dass Karriere keine Selbstverständlichkeit ist. Oft haben sie noch nicht einmal genau überlegt, welche Wünsche sich in ihrem Leben erfüllen sollen. Sie treffen unterwegs auf andere Frauen, die schon enttäuscht sind vom (Berufs-)Leben, weil sie unverhofft in die eine oder andere Grube gefallen sind, ohne zu ahnen, dass dies sie ihre Karriere kosten würde. „Hoch hinaus" rüttelt wach und bietet eine amüsante Begegnung mit sich selbst. Eigene Denkblockaden werden entdeckt und gelöst. Kurzweilige Texte voller Humor und Wahrheit zeigen einen sicheren Weg für den Kampf in der Arena der Männer. Frau lernt ganz einfach, weiterzudenken und erkennt: alles was Du Dir wirklich wünschst, kannst Du erreichen, wenn Du systematisch und strategisch voranschreitest. Hoch hinaus, Barbara Baratie, 144 Seiten, ISBN 978-3-946509-02-8, 29 Euro, Pagina Verlag, Goch.

Bonusfestlegung durch Gericht möglich

Darf ein Arbeitgeber nach dem Arbeitsvertrag die Höhe eines Bonusanspruchs nach billigem Ermessen festlegen, ist diese Entscheidung einer gerichtlichen Überprüfung zugänglich. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines Managing Directors in einer internationalen Großbank entschieden, dem vertraglich die Teilnahme an dem jeweils gültigen Bonussystem zugesichert war, der aber für das Jahr 2011 keinen Bonus erhielt. Er verklagte den Arbeitgeber auf eine Bonuszahlung und stellte die Höhe in das Ermessen des Gerichts, mindestens aber 52 480 Euro. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass nach dem Vertrag ein Anspruch auf einen Bonus nach billigem Ermessen bestehe. Da der Arbeitgeber keine hinreichenden Darlegungen für eine Festlegung auf null getroffen habe, sei diese Festlegung unverbindlich. Folglich sei die Leistungsfestlegung durch das Gericht auf der Grundlage des Sachvortrags der Vertragsparteien vorzunehmen. Die Tatsache, dass der bestimmungsberechtigte Arbeitgeber sich zu den Faktoren für die Bestimmung nicht äußere, könne nicht zulasten des Arbeitnehmers gehen. Das Gericht habe für die Bestimmung auf aktenkundig gewordene Umstände wie Leistungshöhe der Vorjahre, wirtschaftliche Kennzahlen und Ergebnisse von Leistungsbeurteilungen zurückzugreifen. Nur ausnahmsweise scheide eine gerichtliche Leistungsfestsetzung aus, wenn keinerlei Anhaltspunkte vorlägen. Zur Festsetzung der Bonushöhe wurde der Rechtsstreit an die Vorinstanz zurückverwiesen. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts – BAG – vom 3. August 2016; Az.: 10 AZR 710/14) (BS)

Keine Übersicherung in Klausel für Vertragsstrafe

Beinhaltet die Vertragsstrafenregelung in einem Arbeitsvertrag eine Übersicherung des Arbeitgebers, kann das zu einer Unwirksamkeit der Klausel wegen unangemessener Benachteiligung des Arbeitnehmers führen. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall einer Arbeitnehmerin in einem Einzelhandelsunternehmen entschieden. Die vereinbarte Vertragsstrafe sollte für verspätete Arbeitsaufnahme oder Arbeitsverweigerung ein Bruttoarbeitsentgelt je Tag der Zuwiderhandlung betragen, begrenzt durch das in der gesetzlichen Mindestkündigungsfrist geschuldete Arbeitsentgelt. Im Übrigen sollte die Vertragsstrafe ein Bruttomonatsgehalt betragen. Als die Arbeitnehmerin in der Probezeit fristlos kündigte, forderte der Arbeitgeber ein Bruttomonatsgehalt als Vertragsstrafe. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die Vertragsstrafenregelung die Arbeitnehmerin unangemessen benachteilige und daher unwirksam sei. Sie führe zu einer Übersicherung, da sie dem Arbeitgeber auch dann eine Vertragsstrafe in Höhe eines Monatsgehalts gewähre, wenn während der Probezeit eine Kündigungsfrist von zwei Wochen gelte. Die Rechtfolge der Unwirksamkeit gelte auch für Klauseln, die in ihrem Übermaßanteil ein zu beanstandendes Risiko regeln, das sich im konkreten Fall nicht realisiert habe. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts – BAG – vom 17. März 2016; Az.: 8 AZR 665/14) (BS)

Literaturtipp: Professionelles Mentoring in der betrieblichen Praxis

Immer mehr Unternehmen entdecken Mentoring als Möglichkeit der systematischen Personal- und Organisationsentwicklung. Allzu oft bleiben aber diese gut gestarteten Mentoring-Projekte schon auf halber Strecke liegen. „Professionelles Mentoring in der betrieblichen Praxis" zeigt, worauf es bei der Umsetzung individueller Förderprogramme ankommt – und wie sie zum Unternehmenserfolg beitragen. Vor allem, wenn es darum geht, sich im Kampf um Talente vom Wettbewerb abzugrenzen, entdecken Unternehmen das Mentoring wieder als Mittel der Wahl. Tatsächlich geht der Nutzen solcher Maßnahmen weit darüber hinaus: Von der Förderung von Führungs- und Nachwuchskräften sowie von unterrepräsentierten Mitarbeitergruppen bis hin zu organisationalen Veränderungsprozessen und der Bindung wertvoller Mitarbeiter lassen sich so Erfolge erzielen. Damit das Förderprogramm nicht irgendwann einfach versandet, kommt es darauf an, zeitliche, personelle und finanzielle Ressourcen optimal einzusetzen. Das Fachbuch von Prof. Dr. Ursula Liebhart und Mag. Daniela Stein zeigt, wie sich Mentoring-Projekte in einem Gesamtkonzept mit wohldosierter Zielsetzung und einem passenden Rahmenprogramm optimal umsetzen lassen. Neben den Entscheidungsgrundlagen werden auch wichtige Detailfragen geklärt: Wie wählt man Mentoren aus? Welche Kompetenzen und Qualifikationen sollten vorhanden sein? Und wie wird der Erfolg eines Programms evaluiert? Mit diesem Praxisleitfaden lässt sich Mentoring ganz einfach im Unternehmen als wertschöpfendes und gewinnbringendes Instrument einsetzen. Professionelles Mentoring in der betrieblichen Praxis, Ursula Liebhart und Daniela Stein, 368 Seiten, ISBN 978-3-648-07185-4, 69 Euro, Haufe, Freiburg.

51 081

Absolventinnen haben an nordrhein-westfälischen Hochschulen ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Auch im Prüfungsjahr 2015 hatten wieder mehr weibliche (51 081) als männliche (49 357) Absolventen einen Abschluss in der Hand. Die Frauenquote stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Prozentpunkte auf 50,9 Prozent an. Quelle: IT.NRW

Ordnungsgemäße Unterschrift auf Arbeitszeugnis

Bei der Unterschrift unter ein Arbeitszeugnis ist der Arbeitgeber verpflichtet, die Unterschrift in der Weise vorzunehmen, wie er auch sonst wichtige betriebliche Dokumente unterzeichnet. Das ist bei einer quer zum Zeugnistext verlaufenden Unterschrift nicht der Fall. Das hat das Landesarbeitsgericht Hamm im Fall einer ehemaligen Arbeitnehmerin entschieden, die ihren Anspruch auf Erfüllung eines im Wege des Vergleichs vereinbarten Zeugnisanspruchs im Wege der Zwangsvollstreckung durchsetzen musste. Der Arbeitgeber hatte zunächst lediglich mit Handzeichen kinderschriftartig unterzeichnet, in einer späteren Version dann mit einer schräg abfallenden Unterschrift. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die Unterschrift in der Weise erfolgen müsse, wie der Unterzeichner im Übrigen wichtige betriebliche Dokumente unterschreibe; er dürfe im Zeugnis keine Unterzeichnung wählen, die hiervon abweiche. Der Namenszug auf dem Zeugnis weiche von der sonstigen Weise der Unterzeichnung ab, damit lasse sich nicht mehr eindeutig die Identität des Unterzeichners feststellen. Das zweite ausgestellte Zeugnis enthalte ebenfalls keine wirksame Unterschrift, weil diese nicht parallel zum Text, sondern von links oben nach rechts unten gekippt erfolgt sei. Zeugnisse dürften keine Merkmale oder Formulierungen enthalten, die den Zweck hätten, eine andere als aus der äußeren Form oder dem Wortlaut ersichtliche Aussage zu treffen. Vorliegend begründe die Art der Unterschrift erhebliche Zweifel an der Ernsthaftigkeit des Textes und entwerte ihn vollständig. Das festgesetzte Zwangsgeld zur Erfüllung des Zeugnisanspruchs sei daher rechtmäßig. (Beschluss des Landesarbeitsgerichts – LAG – Hamm vom 27. Juli 2016; Az.: 4 Ta 118/16) (BS)

100 438

Studierende haben 2015 ihr Hochschulstudium in Nordrhein-Westfalen erfolgreich abgeschlossen. Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen stieg im Vergleich zum Prüfungsjahr 2014 um 4,7 Prozent (+4 477 Absolventen) und erreichte damit erneut einen historischen Höchststand. Quelle: IT.NRW

Literaturtipp: Wirtschaft verstehen

Wer im Leben Erfolg haben und fundierte Entscheidungen treffen möchte, kommt an grundlegenden Wirtschaftskenntnissen kaum vorbei. Dieses Buch ist ein modernes Grundlagenwerk für Schule, Studium und Beruf, das realistischen Einblick in das Wirtschaftsgeschehen vermittelt. Denn das Wirtschaftsgeschehen und die dahintersteckenden Prinzipien dominieren nicht nur die Arbeitszeit von neun bis fünf, sondern den gesamten Alltag. Ob kalte Progression, Industrie 4.0, Bankenrettung, TTIP oder Migration: Diese Ereignisse greifen – wenn teils auch unmerklich – tief in unser Leben ein. Aber auch die Lohnentwicklung, der richtige Zeitpunkt für einen Kredit, renditefähige Geldanlagen, Versicherungsentscheidungen oder die Entwicklung des Arbeitsmarktes hängen mit dem Wirtschaftsgeschehen zusammen und betreffen jeden ganz konkret. Ein profundes Verständnis, insbesondere der dahintersteckenden Prinzipien ist deshalb unerlässlich, um – im Kleinen wie Großen – gute Entscheidungen treffen zu können. In „Wirtschaft verstehen" vermittelt Professor Dr. Herbert Sperber Grundlagen, Fakten und Zusammenhänge des gesamten Themengebiets: Von der Preisbildung über Konjunktur, Staatshaushalt, Geldpolitik bis hin zu Globalisierung, Devisenmärkten sowie Finanzmärkten und Börse. Wirtschaft verstehen, Herbert Sperber, 388 Seiten, ISBN 978-3-7910-3696-0, 24,95 Euro, Schäffer Poeschel, Stuttgart.

Voller Urlaubsanspruch: ab wann?

Bei einem mit Wirkung zum 1. Juli eines Jahres begründeten Arbeitsverhältnis entsteht nach dem Bundesurlaubsgesetz (BUrlG) in diesem Jahr kein Vollurlaubsanspruch. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines Diensthundeführers entschieden, dessen Arbeitsverhältnis am 1. Juli 2013 begann und bis zum 2. Januar 2014 dauerte. Da er während dieser Zeit keinen Urlaub hatte, zahlte der Arbeitgeber für den tarifmäßigen Urlaubsanspruch von 26 Tagen anteilige Urlaubsabgeltung für 13 Urlaubstage, errechnet aus sechs Monaten Beschäftigung. Der Arbeitnehmer forderte Abgeltung für weitere 13 Urlaubstage. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass der volle Urlaubsanspruch erstmalig nach sechsmonatigem Bestehen des Arbeitsverhältnisses erworben werde. Diese Formulierung („nach") zeige, dass der volle Urlaubsanspruch nicht bereits mit sechsmonatigem Bestehen erworben werde und der Ablauf der Wartezeit und das Entstehen des Vollurlaubsanspruchs nicht zusammenfallen. Die gesetzliche Regelung des Bundesurlaubsgesetzes gehe nicht davon aus, dass ein Arbeitnehmer, der bei einem Arbeitgeber vom 1. Januar bis zum 30. Juni und bei einem anderen Arbeitgeber vom 1. Juli bis zum 31. Dezember beschäftigt werde, zweimal den vollen Urlaubsanspruch erwerbe. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts – BAG – vom 17. November 2015; Az.: 9 AZR 179/15) (BS)

29 Prozent mehr ausländische Gewerbetreibende mit Neugründungsabsicht seit 2005 in Nordrhein-Westfalen. Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der entsprechenden Gewerbetreibenden mit deutschem Pass im selben Zeitraum um 32 Prozent.

Quelle: IT.NRW

Nicht diskriminierend: Stellenanzeige „junges dynamisches Unternehmen"

Wirbt ein Unternehmen in einer Stellenanzeige für sich als „junges dynamisches Unternehmen", liegt darin kein Indiz für eine Diskriminierung wegen des Alters von Bewerbern. Das hat das Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein im Fall einer 1961 in Russland geborenen arbeitslosen Bewerberin entschieden, die sich auf eine Stellenanzeige für erfahrene Software-Entwickler meldete. Sie besaß eine Qualifikation als Systemtechnik-Ingenieurin. In der Anzeige bezeichnete sich das im internationalen elektronischen Wertpapierhandel tätige Unternehmen als „junges dynamisches Unternehmen" mit 65 Mitarbeitern. Die Bewerberin wurde nicht zum Bewerbungsgespräch eingeladen und erhielt eine Absage. Sie forderte Entschädigung wegen Diskriminierung aufgrund ihrer Herkunft, ihres Alters und ihres Geschlechts in Höhe von 10 000 Euro. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass mit der Formulierung der Stellenanzeige keine Wünsche an das Alter der Bewerber vorgegeben würden. Es handele sich um eine unternehmensbezogene Information. Es liege in diesem Zusammenhang fern, das Adjektiv „junges" auf die Belegschaft oder erwünschte Bewerber zu beziehen. Es könne nicht unterstellt werden, jüngere Bewerber würden sich eher zu neu gegründeten Unternehmen hingezogen fühlen, während ältere Bewerber eingeführte Betriebe bevorzugten. (Urteil des Landesarbeitsgerichts – LAG – Schleswig-Holstein vom 4. Mai 2016; Az.: 6 Sa 419/15) (BS)

Impressum

Herausgeber:
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg • Wesel • Kleve zu Duisburg
Postfach 10 15 08, 47015 Duisburg

Redaktion:
Martina Behrens
(Leitung, verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)

Minela Danic, Telefon: 0203 2821-496
Maike Rellecke, Telefon: 0203 2821-275
Olivia Strupp, Telefon: 0203 2821-200
E-Mail: tw-redaktion@niederrhein.ihk.de

Gestalterische Konzeption:
www.cantaloop.de

Druck und Verlag:
schaffrath medien
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien
Marktweg 42-50
47608 Geldern
Birgit Schmetter
Telefon: 02831 396-152
Telefax: 02831 396-280

Änderungen von Zustellungsdaten der IHK-Mitgliedsunternehmen:
Hotline 0203 2821-455 sowie Fax 0203 26533

Anzeigen:
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH
Zülpicher Str. 10, 40196 Düsseldorf
Geschäftsführung:
Dr. Karl Hans Arnold, Patrick Ludwig, Hans Peter Bork, Johannes Werle, Tom Bender, Stephan Marzen
Anzeigen- und Objektleitung:
David Schattke
Telefon: 0211 505-2404
E-Mail: david.schattke@rheinische-post.de

Gültig ist die Preisliste Nr. 12 vom 1. Januar 2016.

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Niederrheinischen IHK wieder. Trotz größter redaktioneller Sorgfalt können wir insbesondere bei Fremdbeiträgen keine Haftung übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Quellenangaben gestattet, soweit die Redaktion das Verfügungsrecht hat. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung und Überarbeitung von Manuskripten sowie der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften, bei Bildmaterial die Wahl von Ausschnitten vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bildvorlagen, Bücher und Datenträger wird keine Haftung übernommen. Bei Nichtberücksichtigung erfolgt üblicherweise keine Benachrichtigung durch die Redaktion.

Veröffentlichungen aus der Zeitschrift „Thema Wirtschaft" können vollständig oder in Auszügen honorarfrei im Internet-Angebot der IHK veröffentlicht werden. Die Zeitschrift erscheint zehnmal jährlich, jeweils am 10. des Monats. Die Januar/Februar-Ausgabe erscheint im Februar, die Juli/August-Ausgabe im August. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Druckauflage
Quartal 2/16 – 47.506 Exemplare

tw-Einzelverkaufspreis: 2,60 EUR
tw-Jahresabonnement: 28,60 EUR
inkl. MwSt., Versandkosten und Porto
ISSN: 0945-2397

Die IHK-Geschäftsstellen:
47051 Duisburg, Mercatorstraße 22-24
Telefon: 0203 2821-0, Fax: 26533
46483 Wesel, Großer Markt 7
Telefon: 0281 164938-0, Fax: -115
47533 Kleve, Boschstraße 16 (TZK)
Telefon: 02821 97699-0, Fax: -154

Foto: Thinkstock.com/enisaksoy

In Change-Projekten wirkungsvoll mit Mitarbeitern kommunizieren

Change-Projekte stellen besondere Anforderungen an das Kommunikationsverhalten von Führungskräften. Hier einige Hinweise, wie Sie als Führungskraft in solchen Situationen wirkungsvoll mit Ihren Mitarbeitern kommunizieren.

Leben heißt Change

„Survival of the fittest" – seit Darwin wissen wir: Veränderung ist ein essenzieller Bestandteil des Lebens. Das gilt für Lebewesen und soziale Systeme wie Unternehmen. Auch sie überleben auf Dauer nur, wenn sie sich ihrem sich verändernden Umfeld anpassen.

Tipps für die Führungskommunikation

Suchen Sie immer wieder, auch scheinbar anlasslos, das Gespräch mit ihren Mitarbeitern über das Thema Veränderung. Sprechen Sie mit ihnen zum Beispiel darüber, was sich im Markt so alles tut – aufgrund der Globalisierung und Digitalisierung. Thematisieren Sie auch, wie sich hierdurch die Bedürfnisse der Kunden meist schleichend, also im Alltag kaum wahrnehmbar, wandeln. Sprechen Sie mit Ihren Mitarbeitern zudem darüber, wie sich Ihr eigenes Leben und Verhalten ändert – zum Beispiel durch die verstärkte Nutzung der digitalen Medien. So schaffen Sie mit der Zeit bei ihnen das Bewusstsein, dass Veränderung ein Bestandteil von Leben ist.

Change verunsichert

Ein (scheinbar) stabiles Umfeld vermittelt Menschen das Gefühl von Sicherheit. Dasselbe gilt für Gewohnheiten und Routinen, denn sie helfen ihnen den (Berufs-)Alltag zu meistern. Entsprechend verunsichert reagieren sie, wenn plötzlich etwas, das bisher selbstverständlich erschien, auf dem Prüfstand steht.

Tipps für die Führungskommunikation

Suchen Sie, wenn größere Veränderungen anstehen, besonders intensiv das Gespräch mit Ihren Mitarbeitern. Sprechen Sie mit ihnen immer wieder über den Sinn und Zweck des angestrebten Changes – also darüber, wozu er nötig ist. Konzentrieren Sie sich dabei auf das Wesentliche. Erarbeiten Sie mit Ihren Mitarbeitern zudem, welche Chancen in der Veränderung liegen; außerdem, was mittel- und langfristig geschieht, wenn nichts geschieht – also alles beim Alten bleibt. Arbeiten Sie mit ihnen auch heraus, wie viele Herausforderungen sie in der Vergangenheit schon gemeistert haben. Vermitteln Sie ihnen so die Zuversicht: „Wir schaffen das, wenn …" Nutzen Sie für Ihre Erläuterungen Beispiele aus dem Alltag der Teilnehmer. Etwa: „Wie war das, als wir die neue EDV einführten? Da dachten wir auch alle zunächst, dass … . Doch dann … ."

Change erfordert ein klares Zukunftsbild

Wenn Menschen etwas wirklich wollen, dann können sie ungeahnte Energien entfalten. Dann nehmen sie häufig auch Risiken und Unsicherheiten in Kauf, die sie ansonsten scheuen würden.

Tipps für die Führungskommunikation

Sorgen Sie dafür, dass Ihre Mitarbeiter verstehen, was nach dem Change anders sein soll – damit sie wissen, wohin die Reise geht. Denn nichts verunsichert Menschen so sehr, wie wenn sie nicht wissen, was auf sie zukommt. Dann beginnt die Gerüchteküche zu brodeln und Bedenken verfestigen sich zu Widerständen. Sprechen Sie mit den Mitarbeitern auch darüber, was Sie von ihnen auf dem Weg zum großen Ziel erwarten. Denn dann können sie sich hierauf einstellen. Und: Entwerfen Sie mit Ihren Mitarbeitern ein Zielbild – also eine Vision, wie ihr Arbeitsalltag, ihre Arbeitssituation usw. – sein

wird, wenn die Veränderung realisiert ist. Fordern Sie Ihre Mitarbeiter auf, sich bildhaft zum Beispiel vorzustellen, wie dann die Zusammenarbeit aussieht. Achten Sie darauf, dass die Vision positiv formuliert ist – also keine Aussagen enthält wie „Dann hat nicht mehr jeder seinen eigenen Arbeitsbereich", sondern „Dann arbeiten wir stärker im Team".

Change braucht einen Rahmen

Eine zentrale Herausforderung bei Change-Prozessen ist es sicherzustellen, dass alle Beteiligten in die richtige Richtung marschieren und die hierfür nötigen Informationen haben.

Tipps für die Führungskommunikation

Verständigen Sie sich mit Ihren Kollegen im Führungskreis auf einen Plan, wie das angestrebte Ziel erreicht werden soll – inklusive Meilensteinen auf dem Weg dorthin. Erstellen Sie mit ihnen ein Kommunikationskonzept, aus dem unter anderem hervorgeht:

- Wie begründen wir die Notwendigkeit des Changes? Und:
- Wann geben wir im Prozessverlauf den Mitarbeitern, welche Informationen wie?

Denn es verunsichert Ihre Mitarbeiter, wenn sie zum Beispiel von ihren Kollegen aus der Nachbarabteilung erfahren, dass deren Chef andere Projektziele als Sie verkündet hat. Dann beginnen sie an Ihrer Integrität und Glaubwürdigkeit zu zweifeln. Geben Sie Ihren Mitarbeitern keine Versprechen, von denen Sie nicht 100-prozentig wissen, dass Sie sie erfüllen können. Sonst setzen Sie ebenfalls Ihre Glaubwürdigkeit aufs Spiel.

Change ist nur bedingt planbar

Change-Prozesse in Unternehmen sind nur bedingt planbar, denn Veränderungen in einem Bereich haben meist Auswirkungen auf andere. Außerdem ändern sich im Projektverlauf oft die Rahmenbedingungen, weshalb neben dem Vorgehen häufig auch die Projektziele neu justiert werden müssen.

Tipps für die Führungskommunikation

Machen Sie Ihren Mitarbeitern klar, dass die Projektplanung eine vorläufige ist – zum Beispiel indem Sie ihnen Wechselwirkungen schildern, die beispielsweise zu beachten sind, wenn ein Unternehmen entscheidet: Wir organisieren die Auftragsbearbeitung neu. Sonst besteht die Gefahr, dass die Mitarbeiter bei einer Kurskorrektur sagen: „Vor vier Wochen hat unser Chef noch verkündet … und heute verkündet er …" Das schmälert Ihre Vertrauensbasis. Verzetteln Sie sich beim Beschreiben der Wechselwirkungen nicht in technischen Details und visualisieren Sie diese soweit möglich. Sonst erzeugen Sie bei Ihren Mitarbeitern Verwirrung.

Change braucht seine Zeit

Menschen benötigen Zeit zum Vollziehen von Einstellungs- und Verhaltensänderungen. Und solange sie noch keine neuen Verhaltensroutinen entwickelt haben, verfallen sie bei „Schwierigkeiten" rasch wieder in ihre alten Verhaltensmuster.

Tipps für die Führungskommunikation

Im Verlauf von Change-Projekten sind Führungskräfte vor allem als „Ermutiger" und „Ermöglicher" gefragt. Erläutern Sie Ihren Mitarbeitern an simplen Beispielen, wie schwer es Menschen fällt, Gewohnheiten aufzugeben – zum Beispiel nur statt mit der rechten mit der linken Hand die Zähne zu putzen. Erläutern Sie Ihnen zudem, wie Lernprozesse bei Menschen verlaufen und wie lange es dauert, neue Routinen zu entwickeln – zum Beispiel daran, wie wir das Autofahren lernten. Hierbei nahmen wir zunächst alle damit verbundenen Tätigkeiten, wie nach dem Weg schauen, lenken, kuppeln, Gas geben, schalten ganz bewusst wahr. Und oft hatten wir das Gefühl „Ich lerne das nie", weil es uns schwerfiel, die Handlungen zu koordinieren. Und heute? Heute vollführen wir sie ganz nebenbei, sodass wir uns beim Autofahren noch unterhalten und die Landschaft anschauen können. Vermitteln Sie dies Ihren Mitarbeitern und suchen Sie immer wieder das Gespräch mit ihnen darüber, inwieweit es ihnen gelingt, die neuen Verhaltensweisen zu zeigen. Zeigen und haben Sie Verständnis und Geduld. Denn auch Führungskräfte verändern ihr Verhalten selten von heute auf morgen. Auch sie müssen dies trainieren und einüben.

Change bedeutet auch Abschied nehmen

Veränderung bedeutet stets auch Abschied nehmen – von bisher Selbstverständlichem sowie Verhaltensmustern und Routinen, die man häufig im Verlauf vieler Jahre entwickelt und liebgewonnen hat.

Tipps für die Führungskommunikation

Lassen Sie keinen Zweifel daran aufkommen, dass Ihre Mitarbeiter ihre Komfortzonen verlassen und sozusagen Neuland betreten müssen. Würdigen Sie jedoch zugleich die Leistung Ihrer Mitarbeiter in der Vergangenheit und gewähren Sie ihnen die erforderliche Zeit und den nötigen Raum, um sich vom Vertrauten, das sozusagen ein Teil ihrer Identität (und des Unternehmens) war, zu verabschieden. Zeigen Sie Empathie und Mitgefühl, jedoch ohne in eine rückwärtsgewandte Larmoyanz, also Wehleidigkeit, zu verfallen. Versuchen Sie vielmehr, wenn die Zeit reif ist, Schritt für Schritt den Mitarbeitern die neue Rolle oder Struktur schmackhaft zu machen – damit die nötige Veränderungsenergie entsteht.

Change kommt „obendrauf"

Die mit Change-Projekten verbundenen Aufgaben müssen Mitarbeiter meist neben ihren Alltagsaufgaben verrichten.

Deshalb ist die Gefahr groß, dass sie liegen bleiben oder zeitlich verzögert ausgeführt werden, weil das Alltagsgeschäft stets dringlicher erscheint.

Tipps für die Führungskommunikation

Brechen Sie das Change-Projekt in Arbeitspakete herunter. Machen Sie Ihren Mitarbeitern klar, welche Beiträge Sie von ihnen im Projekt zusätzlich erwarten. Vereinbaren Sie mit ihnen Review-Termine, an denen Sie sich über das Getane informieren. Nur so schaffen Sie die nötige Verbindlichkeit. Signalisieren Sie Ihren Mitarbeiter, dass Sie wissen, dass auf sie Mehrarbeit zukommt. Und versprechen Sie ihnen jegliche Unterstützung, die nötig und Ihnen möglich ist. Gehen Sie zudem mit gutem Beispiel voran: Zeigen auch Sie das gewünschte Mehr-Engagement und unterstreichen Sie immer wieder die Notwendigkeit des Changes.

Change erzeugt Widerstand, das ist normal

Bei jedem Change-Projekt gibt es auch Verlierer beziehungsweise Personen, die sich als solche empfinden – zum Beispiel, weil sie befürchten, Privilegien zu verlieren. Deshalb sind neben Einwänden und Bedenken auch Widerstände normal.

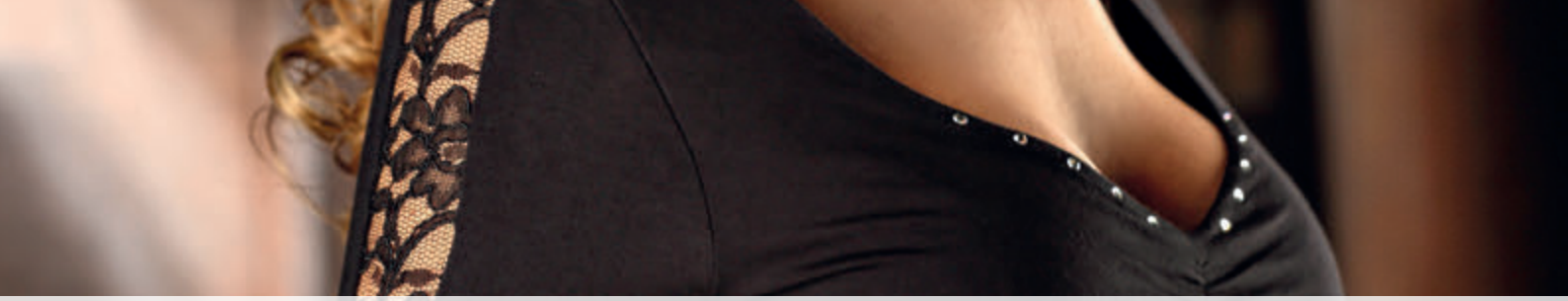
Tipps für die Führungskommunikation

Rechnen Sie bei Change-Projekten damit, dass Mitarbeiter Widerstand zeigen. Ist dies der Fall, versuchen Sie im Gespräch mit dem betreffenden Mitarbeiter die Ursachen hierfür zu erkunden. Sind die Widerstände sachlicher Natur, versuchen Sie mit dem Mitarbeiter ausgehend vom Zielbild eine mögliche Lösung zu finden. Liegen die Ursachen im emotionalen Bereich, etwa in der Angst vor der Veränderung, dann versuchen Sie es mit Fragen wie: „Was brauchen Sie, um sich dennoch zu engagieren?" Hilft das nicht, dann zeigen Sie sich konsequent: „Entweder Sie arbeiten mit oder …" Sonst riskieren Sie, dass der „Widerständler" Kollegen infiziert. Räumen Sie den „Widerständlern" in der Mitarbeiterkommunikation nicht zu viel Raum ein. Fokussieren Sie Ihre Kommunikation auf die Mitarbeiter, die dem Projekt abwartend-zögerlich gegenüberstehen, weil sie Bedenken haben. Versuchen Sie diese als Mitstreiter zu gewinnen – zum Beispiel, indem Sie diese mit Projektbefürwortern Arbeitsteams bilden lassen. Denn dann werden die „Zögerlichen" von deren Elan infiziert und es entsteht die kritische Masse von Mitstreitern, die jedes Projekt braucht. ●

Michael Schwartz

Foto: ilea-Institut, Esslingen

Zum Autor: **Michael Schwartz** (Mitte) leitet das Institut für integrale Lebens- und Arbeitspraxis (ilea), Esslingen bei Stuttgart, das unter anderem mit dem Steinbeis-Transferzentrum pvm, Reutlingen, eine Changemanagement-Kompaktausbildung anbietet. Der Diplom-Physiker arbeitete vor seiner Beratertätigkeit zwei Jahrzehnte als Führungskraft und Projektmanager in der (Software-)Industrie.



Kalkarer Unternehmerin entwirft Nachtwäsche mit besonderen Reizen

Mit ihrem Modelabel Swib möchte Elke Simon gestandenen Frauen eine Alternative bieten

Fotos: Swib

Einblick

Wie kamen Sie auf die Idee mit den Nachthemden?

Ich habe selbst nach solch einem Nachthemd gesucht. Reizwäsche sieht zwar toll aus, aber gerade wenn es kälter wird, friert man schnell darin und greift doch wieder zum kuscheligen Big-Shirt. Ich möchte aber auch in der kalten Jahreszeit meine Reize in Szene gesetzt wissen. Gerade in einer Partnerschaft, die schon länger besteht, will man ja auch immer noch attraktiv sein. Was die Textilindustrie hier anbietet, sind oft nur antiquierte Sachen aus Flanell, mit Knopfleiste oder sogar mit Teddybärmotiv. Dass gestandene Frauen wie Schulmädchen ins Bett geschickt werden, hat mich einfach gestört. Und das, was meinen Vorstellungen am nächsten kam, war weit jenseits des Preises, den ich bereit war zu zahlen. Da habe ich gedacht, das muss doch anders möglich sein, und mit Swib meine eigene Alternative geschaffen.

Eigentlich sind Sie gelernte Immobilienkauffrau. Wie gelang der Schritt in die Modebranche?

Zunächst habe ich das, was ich mir vorstellte, skizziert und patentieren lassen. Als nächsten Schritt kontaktierte ich verschiedene Hersteller und habe mir Angebote eingeholt. Zwei Firmen habe ich ausgesucht, die nun für mich produzieren, davon eine aus Deutschland. Man kann also auch gute Ware preisgünstig in Deutschland herstellen lassen.

Warum haben Sie sich für einen Onlineshop entschieden und nicht für einen stationären Laden?

Der Onlineshop war kostengünstig und schnell umzusetzen. Viel lieber hätte ich allerdings ein Einzelhandelsgeschäft. Das ist auch der zweite Vertriebsweg, den ich aktuell beschreiten möchte. Gerade bin ich dabei, eine Akquise-Aktion zu starten, um mit bestehenden Dessous-Läden zu kooperieren und auch im stationären Handel meine Ware zu platzieren, zum Beispiel Kinkylady in Essen.

Wer sind Ihre Kunden?

Meine Zielgruppe sind ganz klar gestandene Frauen jenseits der 40. Bestellungen kommen aus ganz Deutschland.

Wie machen Sie auf sich aufmerksam?

Zum einen durch die Vernetzung mit anderen Unternehmerinnen, beispielsweise im Unternehmerinnenforum Niederrhein, zum anderen durch die Förderung von Sozialprojekten hier vor Ort, besonders solcher, die Frauenthemen behandeln – das liegt mir sehr am Herzen. Online habe ich eine eigene Facebook-Seite.

Was bedeutet es für Sie, Unternehmerin zu sein?

Unternehmerin zu sein, bedeutet für mich, frei zu gestalten, Potenziale freizusetzen und Dinge ins Rollen zu bringen. Verantwortung zu tragen, nicht nur für sich selbst, sondern auch anderen gegenüber. Menschen mitzunehmen, die sich vielleicht noch nicht trauen, in die Selbstständigkeit zu gehen. Hier Vorbild zu sein und Mut zu zeigen. Unternehmertum ist nicht nur Big Business, es kann auch im Kleinen funktionieren.

Was war bisher Ihre beste unternehmerische Entscheidung und welche die schwierigste?

Die beste Entscheidung war für mich, überhaupt in die Selbstständigkeit zu gehen. Gleichzeitig war das auch die schwierigste Entscheidung, denn es fliegt einem ja nicht alles zu, und oft sieht man sich mit Existenzängsten konfrontiert. Den Kampf mit den eigenen Ängsten zu bestehen, ist das Schwierigste an dieser Entscheidung.

Wie schalten Sie in Ihrer Freizeit vom Arbeitsalltag ab?

Ich habe einen Hund, mit dem ich gern raus in die Natur gehe. Das ist eine Konstante in meinem Leben, die mich immer erdet. Die andere Konstante ist mein Lebensgefährte. Er unterstützt mich in allem. ●

Zur Person

Elke Simon (55), gelernte Immobilienkauffrau, hat zunächst für Banken und Sparkassen gearbeitet, bevor sie sich mit eigenen Immobilien selbstständig machte und diese auch heute noch verwaltet. Ihr Modelabel Swib (Sexy and warm in bed – www.swib.eu) gründete die Kalkarer Unternehmerin im Oktober 2015.

Carmen Radeck